# INTERIM

auswärts 3 DM

Wöchentliches Berlin-Info

2,50 DM



Nr. 334

1. Juni 1995

Im Heft findet ihr heute einen Beitrag der EA-Männer, mit dem sie die Diskussion um unsere Veröffentlichungskriterien bei Vergewaltigungen fortsetzen. Wir finden es gut, wenn die Diskussion auf möglichst breiter Basis geführt wird. Den Text der EA-MÄnner nehmen wir zum Anlaß, unsere eigene Auseinandersetzung kurz darzustellen. Unsere inhaltliche Positionen decken sich weitgehend mit ihren. Im Konfliktfall versuchen wir uns parteiisch gegenüber Frauen zu verhalten. Mit der VEröffentlichung von Vergewaltigern sehen wir die Möglichkeit, der patriarchalen Gewaltlogik Grenzen zu setzen, sowohl zur Warnung von andern Frauen, als auch zur Bedrohung des Mannes. Die Definitionsmacht über Vergewaltigung und die Entscheidung der Veröffentlichung liegt allein bei Frauen und ist von uns nie in Frage gestellt worden. Da unsere Forderung nach einer Kontaktadresse aber andere Interpretationen zuläßt und wir sie heute als einen politischen Fehler betrachten, nehmen wir sie hiermit zurück.
Trotzdem wollen wir kurz auf die Vorgeschichte eingehen. Vor ca. 2 Jahren ist an unserer damaligen Veröffentichungspraxis von verschiedenen Seiten starke Kritik geübt worden. Leider nicht öffentlich ist unsere Umgangsweise als verantwortungslos bezeichnet worden, da durch den unhinterfragten Abdruck in einem Fall der Vergewaltingungsvorwurf unberechtigt geäußert worden sei. Damit bot sich letztlich dem Mann, in seinen Zusammenhängen, die Möglichkeit, sich gleichzeitig auch einer Auseinandersetzung mit seinem tatsächlich sexistischen Verhalten zu entziehen.
Die Verantwortung bei der Veröffentlichung von Personen, versuchten wir über das Mittel der "Kontaktadresse" auf breitere Füße zu stellen. Übrigens, haben wir dies auch mehrmals angekündigt (u.a. Nr.: 245, 264, 299, 306, 312). Bei der Regelung mit der Kontaktadresse unterlief uns allerdings der Fehler, daß wir unsere Kriterien ganz allgemein für Veröffentlichungen von Personen aufgestellt und dadurch Spitzel- und Vergewaltigungsvorwürfe in einen Zusammenhang gestellt haben. Bei Spitzelvorwürfen wäre die Kontaktadresse nämlich für Nachfragen herangezogen worden, wenn die Vorwürfe im Text nicht gefüllt werden. Die Unterscheidung von Spitzelvorwürfen auf der einen Seite und Vergewaltigungsvorwürfen auf der anderen (Definition wird von gemischtem Projekt nicht in Frage gestellt), haben wir damals zu wenig Bedeutung beigemessen. Zu wenig bdacht haben wir auch, daß das im Ansatz dem Schema entspricht, daß eine vergewaltigte Frau ihre Vorwürfe erst einmal legitimieren muß. Damit machen wir die Öffentlichmachung noch schwieriger, als sie ohenhin schon ist. Dies verstärkte sich noch durch unsere nachlässigen Formulierungen, wie zum Beispiel "Rückfragemöglichkeit". Wir meinten damit auf keinen Fall, bei den Autorinnen rückzufragen oder den Sachverhalt in Frage zu stellen o.ä.
Wir hätten es übrigens gut gefunden, wenn sich diejenigen, die uns damals wegen unserer Veröffentlichungspraxis kritisierten (und damit auch einen Anstoß zur damaligen Veränderung der Veröffentlichungskriterien gaben), sich in der jetzigen Auseinandersetzung auch zu Wort gemeldet hätten.



**Ordner:**
**-Manteuffelstr.104**
-Wie die Revo ablief

# Farbeier auf Eierköpfe

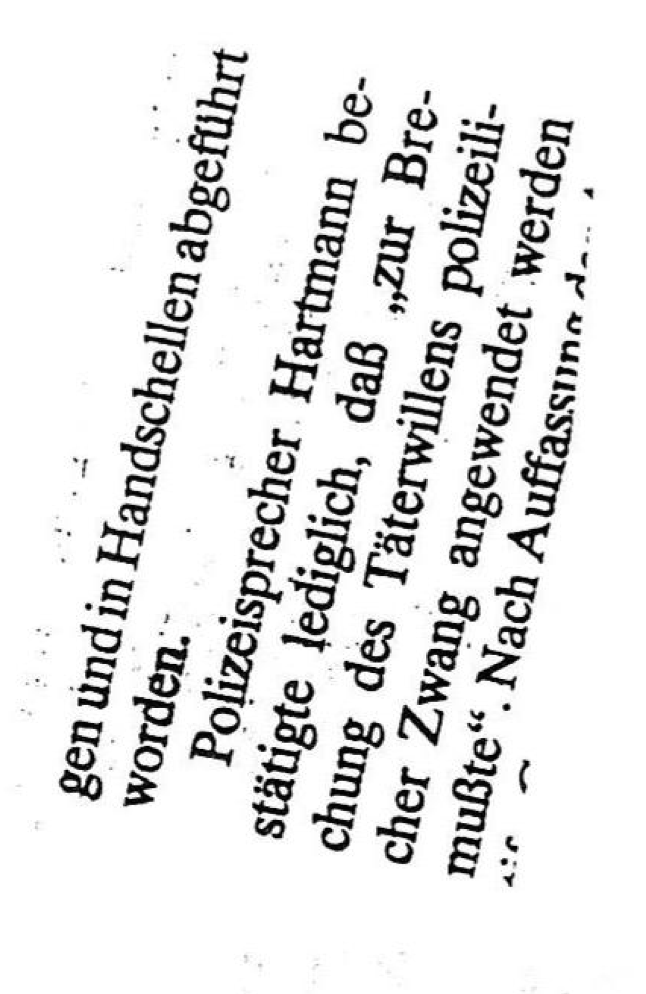
## ■ Mehrere Festnahmen bei Protesten gegen Landesparteitag der „Republikaner" im Rathaus Charlottenburg

Rund fünfzig Personen demonstrierten am Samstag morgen vor dem Rathaus Charlottenburg gegen den Landesparteitag der rechtsextremen „Republikaner", der im Rathaus stattfand. Bei der zweieinhalbstündigen Kundgebung wurden nach Polizeiangaben fünf Personen vorläufig festgenommen, nach einer Pressemitteilung von Antifa-Gruppen waren es dagegen sieben Demonstrationsteilnehmer.

Von der Polizei wird ihnen Sachbeschädigung, Verstoß gegen das Versammlungsgesetz, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Beleidigung vorgeworfen, bestätigte Detlef Hartmann vom polizeilichen Lagezentrum.

Anfangs sei die Demonstration friedlich verlaufen, berichteten Zeugen. Die ankommenden Parteitagsdelegierten seien nur mit Pfiffen und Rufen begrüßt worden. Nach einer Stunde hätten die DemonstrantInnen mehrere Farbeier auf die rechtsradikalen Politiker geworfen, wobei ein „Republikaner" getroffen worden sei.

Um die Schadensersatzansprüche dieses Parteitagsteilnehmers gegen den Demonstranten zu wahren, wollte die Polizei zwei vermeintliche Eierwerfer vorläufig festnehmen. Mitglieder von Antifa-Gruppen erklärten, die Festnahmen seien mit äußerster Brutalität durchgeführt worden. Die KundgebungsteilnehmerInnen seien zu Boden geworfen, geschla-


gen und in Handschellen abgeführt worden.
Polizeisprecher Hartmann bestätigte lediglich, daß „zur Brechung des Täterwillens polizeilicher Zwang angewendet werden mußte". Nach Auffassung d...

Unsere Steine sind vielleicht ohnmächtig,
doch Macht wollen wir auch gar nicht.

Am 26.Mai 1993 begann mit dem sog. "Asylkompromiß",der Änderun g des Art.16 gg, die Verschärfung der rassistischen Politik der Herrschenden.Die faktische Abschaffung des Rechts auf Asyl wird immer mehr zur Realität.Die CDU zeichnet sich mit SPD und FDP hauptverantwortlich.
Wir haben am 26.Mai 1995 die Neubrandenburger CDU-Büros in der Schwedenstr.11 entglast und mit dem Spruch:"Asyl=Menschenrecht" versehen.Es traf die Büros vom Bundestagsabgeordneten Paul Krüger,vom Landtagspräsidenten Rainer Prachtl und von der CDU-Kreisgeschäftsstelle Neubrandenburg.
Alle drei politischen Ebenen stehen für die rassistischen Zustände und den skrupellosen Umgang mit Flüchtlingen.Durch die "Drittstaatenregelung" ist es fast unmöglich geworden,legal nach Deutschland zu kommen,um Asyl zu beantragen.Illegal eingewanderte Flüchtlinge werden sofort wieder abgeschoben.Die verschärfte militärisch-technische Überwachung der Ostgrenze macht diese fast unüberwindbar und forderte schon diverse Todesopfer.Landes-Innenminister Rudi Geil(CDU) trieb im März`93 mit unglaublich rassistischer Hetze und Pogromstimmung die Schließung und die elektronische Überwachung der Grenze in Meckl.-Vorp. voran. In der Justizvollzugsanstalt Bützow machten im März`95 einige hungerstreikende Abschiebehäftlinge auf die menschenunwürdigen Bedingungen aufmerksam,unter denen sie hier "leben" und die gegen jedes Menschenrecht verstoßen.In Abschiebeknästen werden Flüchtlinge gefangengehalten,weil sie in Deutschland nicht erwünscht sind.Sie müssen manchmal über 1Jahr in Haft auf ihre Abschiebung warten. Rassistische Gewalt und Schikane werden durch Polizei, Ausländerbehörde und Sozialamt fortgesetzt. Der Landtag von M/V beschloß mit den Stimmen von CDU und SPD den Abschiebestop für KurdInnen aufzuheben,was mit Abschiebung in jahrelange Haft,Folter und Tod gleichkommt.Die Stadtverordnetenversammlung Neubrandenburg lehnte mit CDU und SPD eine Resolution gegen die Aufhebung des Abschiebestops ab. Das verdeutlicht die rassistische CDU-Politik auf Bundes-,Landes- und kommunaler Ebene.Solange solche Zustände herrschen,wird es Widerstand gegen die Verantwortlichen geben.

Solidarität mit allen Flüchtlingen!
Gruppe Oleg Ruksha
(O.Ruksha ist von der russischen Armee nach Deutschland desertiert.Er lebte vor ca.2-3Jahren in einem Friedländer Flüchtlingsheim.Er beging Selbstmord, als ihn Polizisten wieder in das Flüchtlingsghetto zurückbringen wollten,aus dem er versucht hatte zu fliehen.)

---

## Das „antipartriarchale" Domino...

...soll ein wenig die Phantasie, die Assoziationskräfte und die Begründungsfähigkeiten auf die Zusammenhänge patriarchaler Dominanzkultur (PDK) lenken. Am Ende könnte ein ausführliche Auswertung angesagt sein, die sich nicht nur auf die zur Sprache gekommenen Inhalte, sondern auch auf den äußeren (oder doch nicht so äußeren) Ablauf des Spieles bezieht.

Das Spiel zur Spielanleitung findet ihr auf der Rückseite.

## SPIELREGELN DES "ANTIPATRIARCHALEN" DOMINOSPIELS

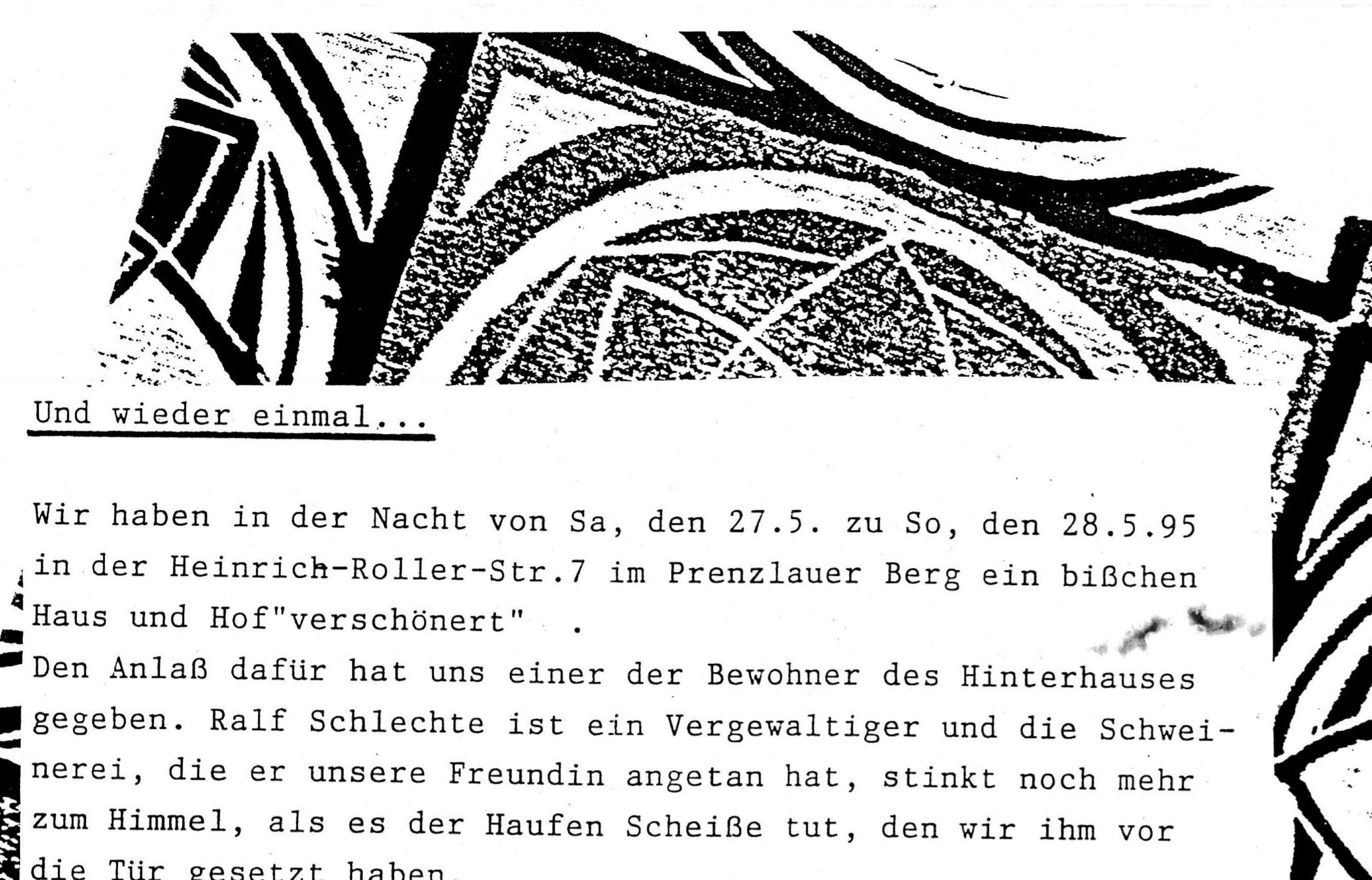
Je nachdem wieviel Leute mitspielen, werden 3 oder 4 gleich große Gruppen gebildet. Jede Gruppe bekommt gleich viele Domino-Steine (verdeckt, also mit der Rückseite nach oben). Ein Domino-Stein bleibt übrig; dieser wird offen auf den Tisch gelegt, und die erste Gruppe versucht einen ihrer Domino-Steine an diesen anzulegen.

Beim Anlegen ist zunächst darauf zu achten, daß Begriffe mit gleicher Kennzeichnung nicht angelegt werden dürfen, da es sich hierbei um logisch sehr nah beieinander liegende Begriffe handelt und ein Anlegen entweder viel zu einfach oder sehr absurd wäre.

Ansonsten funktioniert das Anlegen folgendermaßen: Die Gruppe trägt möglichst viele Argumente vor, die "belegen", daß ein antipatriarchaler Zusammenhang zwischen den beiden Begriffen besteht. Die anderen Gruppen argumentieren vehement gegen diese Behauptung und versuchen genau das Gegenteil zu beweisen. D. SchiedsrichterIn (oder ein Schiri-team) setzt diesem Streitgespräch nach ca. 5 - 10 Minuten ein Ende und entscheidet dann, ob der angelegte Domino-Stein liegen bleiben kann oder von der Gruppe zurückgenommen werden muß. Diese Entscheidung braucht nicht begründet zu werden. Jetzt ist die nächste Gruppe an der Reihe und versucht, einen ihrer Domino-Steine anzulegen. Es gewinnt *natürlich* die Gruppe, die als erste keine Domino-Steine mehr hat.

Wir haben dieses Spiel auf dem 2.BUKO-Vorbereitungsseminar gespielt und es als sehr anregend und auch lustig erlebt; es wurde auf ganz verschiedenen Ebenen "argumentiert": ernsthaft, ironisch, haarspalterisch, rechthaberisch, emotional, albern, akademisch, polemisch usw. Es war zeitweise anstrengend, aber es hat Spaß gemacht.

Viel Spaß!



Und wieder einmal...

Wir haben in der Nacht von Sa, den 27.5. zu So, den 28.5.95 in der Heinrich-Roller-Str.7 im Prenzlauer Berg ein bißchen Haus und Hof"verschönert" .
Den Anlaß dafür hat uns einer der Bewohner des Hinterhauses gegeben. Ralf Schlechte ist ein Vergewaltiger und die Schweinerei, die er unsere Freundin angetan hat, stinkt noch mehr zum Himmel, als es der Haufen Scheiße tut, den wir ihm vor die Tür gesetzt haben.
Vor mittlerweile fast zwei Jahren hat er unsere Freundin, die damals noch in den Zusammenhängen des "Café KGB" (bzw. "Potse") aktiv war, nach einem Konzert im Café vergewaltigt. Unter anderem hatte das für sie zur Folge, ihre Zusammenhänge zu verlassen. Das permanante Erinnertwerden und die fehlende Auseinandersetzung der Gruppe (die auch durch den Alibi-Rausschmiß von Ralf nicht ersetzt werden konnte) haben mit dazu geführt, daß sie sich neue Zusammenhänge suchen mußte. Es ist zum Kotzen, daß es immer wieder wir Frauen sind, deren (Bewegungs)räume eingeschränkt/zerstört werden und daß Typen, wie Ralf S. sich dagegen (fast) problemlos bewegen können, wo und wie sie wollen.
Macht ihnen Probleme!
Wir sind Frauen, wir sind viele und wir haben die Schnauze voll - bis obenhin.

Paßt bloß auf !!!

Kassandra



**Stellungnahme der EA-Männer zu den Kriterien der Interim bezüglich Bekanntmachungen von Vergewaltigern.**

Da die Veröffentlichungen auf die wir uns im folgenden beziehen sich von 6.April bis 20.April in der Interim befanden, wollen wir sie zunächst wieder in das Gedächtnis zurückrufen:

In der Interim Nr.326 (6.4.95) fand sich folgende kurze Passage im Vorwort:
"Die Bekanntmachung eines Vergewaltigers haben wir - da anonym zugeschickt - nicht in diesem Heft. Es sollte für uns eine (indirekte) Rückfragemöglichkeit (Kontaktadresse) geben, die natürlich nicht veröffentlicht werden muß. (Dies gilt auch für Spitzelvorwürfe). Bitte meldet euch nochmal bei uns, wir wollen die Bekanntmachung nicht unter den Tisch fallen lassen."

In der Interim Nr.327 (13.4.95) gibt es daraufhin 3 wütende Schreiben von Frauen, die folgende Punkte in Frage stellen:
1. Was wird mit der Rückfragemöglichkeit bezweckt? Soll die Frau erst die Vergewaltigung beweisen?
2. Was soll der absurde Vergleich mit Spitzelvorwürfen?
3. Es wird eine detaillierte Stellungnahme der Interim gefordert.

Im gleichen Heft bezieht eine einzelne Frau aus der Interim zu dem Vorgang Stellung, wir erfahren darin folgende Tatsachen:
Die Nichtveröffentlichung war ein bereits älterer Beschluß, er sei *"die Regelung für unsere interne Umgehensweise mit Beschuldigungen, die für die betreffenden Personen zum Ausschluß aus der Szene und unserer Entsolidarisierung ihnen gegenüber führen (sollten)."*
Die Forderung nach einer Kontaktadresse stellt sich heraus, als der Versuch der Interim, jemand anderes zu finden, der für solche Veröffentlichungen verantwortlich ist, *"damit wir ein Stück Verantwortung los sind"* - weil sie einen zu leichtfertigen Umgang mit der Beschuldigung als Vergewaltiger befürchten. Gleichzeitig räumt die Frau allerdings ein:
*"Andererseits ist vielen von uns klar, daß der Preis, den eine Frau für das Benennen ihrer Vergewaltigung zahlt, in Form ihrer Stigmatisierung als vergewaltigte Frau, den Anzweiflungen der Tat und dem moralischen Druck, dem sie ausgesetzt ist, `dem armen X doch nicht sein ganzes Leben kaputt zu machen, er bemüht sich doch so`, daß dieser Preis so hoch ist, daß wir alleine schon deswegen nicht glauben, eine Frau würde eine Vergewaltigung erfinden."*
Zum Schluß äußert sie, daß das Zusammenschmeißen von Spitzeln und Vergewaltigern falsch gewesen sei und das die Kontaktadresse auch eine weitere Barriere für Frauen darstellen könnte, Vergewaltiger öffentlich zu machen.

In der Interim Nr.328 (20.4.95) äußert sich das Vorwort in einem 5-Zeiler, nach einer umfassenden Stellungnahme zum gerade gelaufenen Kongreß.
*"Bezüglich unserer Veröffentlichungskriterien von Vergewaltigern sind wir durch den aktuellen Fall ins Nachdenken gekommen. Wie es gelaufen ist fanden wir sehr unglücklich, wir befinden uns aber in einem gewissen Dilemma (siehe letzte Nummer). Die Diskussion um unsere weitere Praxis würden wir gerne auch im größeren Rahmen führen."*

Nachdem nun 6 weitere Ausgaben der Interim vergangen sind, ohne das eine umfassendere Stellungnahme aller oder einzelner Interim-Gruppen erfolgte, verdichtet sich bei uns das Gefühl - daß die erwünschte Diskussion wohl von anderen eröffnet werden soll.
Der Ermittlungsausschuß hatte nach der Interim Nr.326 auf Antrag

von einigen EA-Frauen den Punkt im Plenum andiskutiert und sich die Frage gestellt, ob wir zu der Forderung nach einer Kontaktadresse öffentlich Stellung beziehen.
Wie in gemischten Diskussionen meist üblich diskutierten Männer und Frauen von verschiedenen Ausgangspositionen. Auf der einen Seite stand eine gewisse Sachlichkeit und Distanz, die zunächst die Zeitungsverantwortung in den Vordergrund stellte - auf der anderen Seite eine eindeutig parteiliche Haltung der Frauen.
Um hier nicht zu vermischen, wer welche Position vertritt und unsichtbar zu machen, aufgrund welcher Diskussionsstrukturen welche Position vertreten wird (Frauen formulieren feministische Positionen und die Männer hängen sich hinten ran),haben die Frauen eine gemeinsame Stellungnahme abgelehnt und daraufhin die Männer des EA beschlossen, die Gelegenheit beim Schopfe zu packen und unter uns Männern weiter zu diskutieren. Das Ergebnis dieser Diskussion ist dieser Text:

Kritik an der Interim

1. Wie der Stellungnahme einer Interim-Frau zu entnehmen war, war der Beschluß nicht direkt aufgrund des aktuellen Flugis entstanden, sondern war eine ältere Regelung.
Uns ist nicht bekannt, daß dieser Beschluß veröffentlicht worden ist, woran sich die Frage anknüpft, warum dies damals unterblieben ist. Für ein Zeitungsprojekt das erklärtermaßen immer und immer wieder zwischendurch betont, das seine redaktionelle Bearbeitung sich lediglich auf die Auswahl beschränkt - das also damit die Zusammensetzung jeder einzelnen Ausgabe zum größten Teil abhängig macht von den Initiativen der Szene - ist das Nichtverkünden von Veröffentlichungskriterien unserer Meinung nach ein Widerspruch.
Diskussionen über bestimmte Regelungen können entspannter geführt werden, wenn diese noch keine Spuren hinterlassen haben. Dann können sie in Ruhe hinterfragt werden, kann über das Für und Wider argumentiert werden.
In der jetzt entstandenen Situation ist diese Regelung ganz konkret einer Frau in den Rücken gefallen, weil sie von der "internen" Regelung nichts wußte. Das ist eine Folge euer Entscheidung und insofern ist das nicht "unglücklich gelaufen".

2. Nicht nur wann, auch wie ihr eure Forderung nach einer Kontaktadresse mitgeteilt habt - bestätigt das Bild von einem laxen und technischen Umgang.
Als würde es keine gesellschaftliche Realität geben, in der es Normalzustand ist, daß der vergewaltigten Frau keinen Glauben geschenkt wird - die sich durchbeißen muß durch Anzweifelungen und Infragestellungen - erwähnt die Interim mal eben nebenbei, daß sie eine Möglichkeit bekommen muß für Rückfragen.
Kein Wort dazu, wie das jetzt zu verstehen sei - das damit nicht die Vergewaltigung angezweifelt werden soll, daß die betroffene Frau nun nicht Rede und Antwort stehen soll vor irgendwelchen anonymen Zeitungsmenschen.
Auch kein Wort dazu, welche Gründe zu eurem Beschluß geführt haben, stattdessen der Hinweis, daß dies für Spitzelvorwürfe ebenfalls Grundbedingung sei.
Natürlich gehen nun alle Alarmsirenen an, wenn auch noch völlig grundverschiedene Entlarvungswege zu einem Brei vermischt werden. Spitzel zu enttarnen setzt im allgemeinen eine lange Recherche vorraus, da sich die wenigsten im persönlichen Gespräch outen. Zudem muß gerade hier sorgfältig darauf geachtet werden, daß ungewöhnliche Verhaltensweisen (weil Szene-untypisch) nicht gleich mit dem Stigma des Spitzels belegt werden.
Eine Vergewaltigung ist das Erlebnis einer einzelnen Frau, hier muß nichts recherchiert werden, sondern sie muß die Kraft haben, das ihr widerfahrene als Vergewaltigung zu benennen.

3. Leider setzt sich das "unglücklich gelaufen" auch im Nachhinein fort. Offenbar ist keine der Zeitungsgruppen in der Lage, ihren Beschluß im Nachhinein wenigstens mal zu erklären. Es muß wieder mal eine Frau in die Bresche springen und versuchen, etwas zu erklären was die Sache aller wäre. Alle Schwierigkeiten der Kommunikation untereinander miteingerechnet, bleibt unverständlich, warum nicht wenigstens einzelne Gruppen mal bereits Stellung beziehen können.

Kritik am Beschluß als solchen

Zunächst einmal fanden wir das Vorhaben, "Verantwortung" für solche Veröffentlichungen ein Stück loszuwerden aus der Sicht einer Zeitung verständlich. Jedoch muß der Beschluß "als Kriterium einer Veröffentlichung eine Kontaktadresse zu verlangen" notgedrungen widersprüchlich bleiben, weil er eine Gratwanderung beschreitet zwischen dem Anerkennen der Definitionsmacht durch Frauen und dem Wunschnach Absicherung von Beschuldigungen, die in einer Zeitung abgedruckt werden.
Es ist erstens zu fragen, ob eine Kontaktadresse wirklich einen Schutz davor bietet, falschen Beschuldigungen aufzusitzen - wenn gleichzeitig zugesichert wird, die Adresse soll nicht Rückfragen dienen, die den konkreten Ablauf oder den Charakter der Vergewaltigung betreffen.
Es wäre ein leichtes, wenn wir diese perfide Energie unterstellen würden - die einem Szenario einer falschen Beschuldigung unbedingt vorausgehen muß - eine fingierte Adresse anzugeben, die eine Veröffentlichung absichert. Oder gar Personen, die eine Seriosität einer Beschuldigung bestätigen können.
Das Anerkennen der Definitionsmacht schließt Nachfragen aus, macht damit die Kontaktadresse lediglich zu einem Alibi, die konkret nichts verhindern kann - oder wird eben doch nach der "Qualität" der Adresse entschieden? Geben irgendwelche Szenehäuser, bekannte Gruppen ihren Namen - ist die Beschuldigung seriös, bei anderen ist Skepsis angesagt?
Wie wird sich von der Interim verhalten, wenn als Gegenreaktion auf eine Vergewaltigungsbeschuldigung ein Dementi von der anderen Seite kommt (was es ja auch schon des Öfteren gegeben hat) , fühlt sich dann die Interim in der Pflicht, erneut die Kontaktadresse aufzusuchen?
Alles in allem sehen wir die Verantwortung in jedem Fall wie einen Boomerang auf euch zurückkommen - ihr könnt sie garnicht loswerden.

Konkreter Vorschlag

Unser Vorschlag ist, Frauen generell in der Interim den Raum zu geben, Vergewaltigungen zu benennen - auch anonym und ohne Kontaktadresse.
Das Outen eines Vergewaltigers zieht für die betroffene Frau zumindest in ihrem engeren Umfeld meist eine starke emotionale Konfrontation nach sich, so daß es keiner leicht gemacht wird, mit den Erlebnissen nach Außen zu gehen. Dieser Hürde muß nun nicht noch eine weitere hinzugefügt werden, zumal wie auch bereits in den Schreiben in der Interim Nr.327 benannt wurde, so eine Regelung eine Frau mit intensiveren Szenekontakten und -verflechtungen gegenüber einer Frau, die eher am Rand steht, begünstigt.
Wir finden es nach wie vor richtig, die Definitionsmacht der Frauen bezüglich Vergewaltigungen anzuerkennen. Das Herstellen von Öffentlichkeit ist eines der wenigen Mittel der Frauen mit den existierenden sexistischen Gewaltverhältnissen offensiv umzugehen.
Uns ist bisher nicht bekannt geworden, daß diese Macht erheblich mißbraucht wurde und auch an den gesellschaftlichen Verhältnissen hat sich bisher so wenig geändert, daß wir keine Gründe sehen, von dieser Position abzurücken.

## Die junge welt – antifaschistisch und sexistisch

Die junge welt vertrat zu Beginn nur antifeministische Positionen, indem sie Drostes Meinung veröffentlichte und ihn deutlich unterstützte (s. Art. 1 und 2). Erst nach längerer Auseinandersetzung innerhalb der Redaktion erlaubte die Leitung der jw einigen kritischen Redaktionsmitgliedern, ihre Meinung zu veröffentlichen.

Die Position Drostes: Er will Diskussionen unterbinden, indem er Leute als unglaubwürdig darstellt, die sexualisierte Gewalt gegen Kinder als gesellschaftliche und politische Realität sehen; die, die auf dieser Basis Politik machen, bezeichnet er als polemisierend und moralisierend.
Droste unterstützt Wolff und Rutschky und versucht jenen, die über sexuellen Mißbrauch reden wollen, ihre Diskussionsgrundlage zu entziehen.

Es kann für uns keine "sachliche, inhaltliche und kontroverse" Leugnung und Verharmlosung von sexuellem Mißbrauch geben. Eine objektive Diskussion mit verschiedenen Positionen gibt es nicht. Diese führt immer zur Stärkung von Täter(innen) (Art. 4).
Oder gibt es für euch eine sachliche, inhaltliche und kontroverse Diskussion pro und contra Rassismus??? Wollt ihr nächste Woche eine Seite in der jw über die positiven Elemente des Faschismus lesen?

Das einzige Ausschlußkriterium in der jw scheint für die Redaktion nur der Faschismusvorwurf zu sein. Drostes sexistische Position scheint die Chefetage nicht zu stören, sie wird noch sogar massiv unterstützt.

**Forderungen:**

- Parteiliche Unterstützung der vom sexuellen Mißbrauch Betroffenen (Überlebenden)
- Keine weitere Verharmlosung von sexualisierter Gewalt gegen Kinder
- Keine weitere Öffentlichkeitsarbeit für den antifeministischen Rollback
- Einstellung eines sexistischen Blattes / Verhinderung von sexistischen Zeitungen

Am Mittwoch den 17.5. gingen wir zu einem UnterstuetzerInnen Treffen der Jungen Welt. Dort forderten wir ihre antifeministische Politik zu beenden und dass sie klar gegen die Wolf&Rutschky Kampange Stellung beziehen und keine Artikel von Droste mehr veroeffentlichen. Die Leute von der jw redeten sich zum groesten Teil nur raus und verwiesen nur auf eine irgendwann stattfindende Veranstaltung dazu. In ihrer Zeitung verschwiegen sie die Kritik und ihre gesamte Veranstaltung sondern liessen nur 2 Tage spaeter Droste einen Artikel schreiben. Falls demnaechst nichts anderes von ihnen kommt verweisen wir noch mal auf unsere 4. Forderung!!!!!



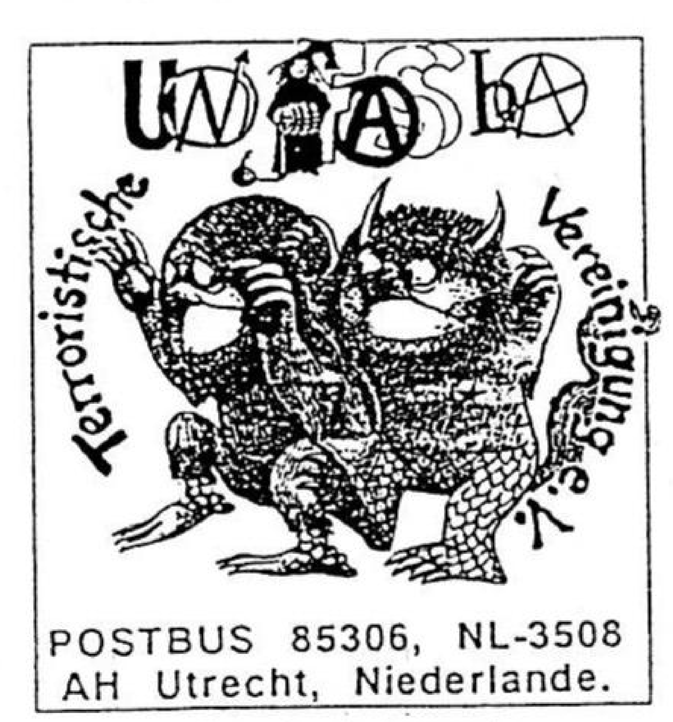

## AUSTAUSCHANZEIGEN UND -ABOS

**Hallihallo, Genossinnen und Genossen in den Redaktionsstuben!**

Wir haben das überregionale libertäre Zeitungsprojekt *Unfassba* übernommen und wollen ab sofort möglichst regelmäßig erscheinen. Leider besteht unser Redaktionskollektiv im Moment nur aus Männern, was sich hoffentlich bald ändern wird. Von der alten Redaktion ist nur noch *Ali.En* übriggeblieben, der aber nach dieser "Übergangsnummer" aus der Redaktion aussteigen will.
Die Auflage haben wir von 1.200 auf 1.500 erhöht und hoffen, daß wir die auch loswerden.
**Wir wären Euch sehr dankbar, wenn Ihr uns helfen und z.B. kostenlose Anzeigen für unser nicht-kommerzielles Magazin in Eurem Blatt abdrucken könntet.**
**Schickt uns doch bitte Eure Zeitung und Anzeigen im Austausch zu.**
Eure Austauschanzeige erscheint dann in der nächsten *Unfi*.
Vielleicht findet Ihr Werbung für Euch auch schon in dieser Ausgabe. Guckt mal nach.
Viel Spaß beim Lesen und rezensieren der neuen *Unfassba*.

Mit solidarischen Grüßen,
die Unviehcher!

P.S.: Wir freuen uns, wenn Ihr Artikel aus der Unfi nachdruckt, aber bitte mit Quellenangabe und Belegexemplar(en) an uns.




*Unfassba -Terroristische Vereinigung e.V.*
-T-Shört für 20 DM
(lieferbar ab Sommer 95)




Nach langer Abstinenz ab Sommer 95 regelmaßig:
**UNVIEH AUFGETAUCHT!**
**Unfassba Nr.16/17 ist da!**
**80 Seiten** *unfassbarer* Ruckblick, Kraaken in Holland, Antipädagogik, Anarchie, *"wie ich mal bei der raf war"* und die Folgen, Satire, Hüttendörfer, Spaßgerillja, Gramsci, Stal*iiiihhhn*, Knast, Antifa, TKDV, Comic, Volxsport, Repression, HoPo, Lyrik, Rezensionen,...
für außerirdische **6 BriefMark** im doppelten Umschlag an:
**POSTBUS 85306, 3508 AH Utrecht, Niederlande.**
Innerer Umschlag: "NIX".
Abo: 30 Schleifen.
Wiederverkaufsrabatt: 30%.

junge Welt
Sonnabend, 13. Mai
1995, Nr. 106




Foto: Gabriele Senft

»Mißbrauch mit dem Mißbrauch«: Kampagne ohne Argumente

# Täter bleiben Täter

Mißbrauchshysterie, Verfolgung unschuldiger Väter, sexualfeindliche Hexenjagd – kein Vorwurf ist ihnen zu hart. Seit drei Jahren etwa werden feministische Projekte, die Beratung zu sexuellem Kindesmißbrauch anbieten, diskreditiert. Urheber: Die Kampagne »Mißbrauch mit dem Mißbrauch«.

Über 10 Jahre bereits machen Projekte wie »Wildwasser« oder »Frauennotrufe« auf den gesellschaftlichen Alltag sexuellen Mißbrauchs von Mädchen und auch Jungen aufmerksam; Betroffenen bieten sie Hilfe an. Jetzt wird ihnen vorgeworfen, die eigentliche Gefahr für als »Mißbrauchsopfer stigmatisierte Kinder« (Katharina Rutschky) zu sein und das Thema »sexueller Mißbrauch« für ihre Eigeninteressen auszuschlachten. Längst haben Vertreterinnen der Beratungsstellen auf die Diffamierungen reagiert und den »bedenkenswerten Kern« mancher Vorwürfe (Frauennotruf Göttingen) von unbelegten falschen Unterstellungen unterschieden. Dennoch: Das Bild der Arbeit zu sexuellem Mißbrauch wird in den Medien von den Unterstellungen bestimmt. Seitens der Kritikerinnen ist kein Interesse daran zu erkennen, bestimmte Vorwürfe zu belegen oder zu revidieren. Deshalb sprechen feministische Projekte von einer »Gegenbewegung«, die ein Interesse daran hat, den alltäglichen Schrecken sexuellen Kindesmißbrauchs herunterzuspielen und zu verharmlosen. Die ProtagonistInnen artikulieren sich in Medien und Verbänden, etwa der »Arbeitsgemeinschaft Humane Sexualität« oder im »Interessen- und Schutzverband unterhaltspflichtiger Väter«. Im Januar 1994 kamen sie in Berlin auf der Fachtagung »Sexueller Mißbrauch - Evaluation der Praxis und Forschung« zusammen, organisiert von Prof. Dr. Reinhart Wolff.

## Kindesmißbrauch: Alltagsphänomen

Die Polemik der Gegenbewegung beruht im wesentlichen auf drei argumentativen Strategien, wie die Autorin Ursula Enders (Mitarbeiterin bei »Zartbitter« Köln) analysiert.

1. Einzelne Fehler bei der Diagnose sexuellen Mißbrauchs und dem darauffolgenden Eingreifen werden herausgepickt und behauptet, Falschdiagnosen und vorschnelle Verurteilungen seien Hauptinhalt und bewußtes Kalkül der Beratungsstellen. Daß natürlich in Einzelfällen Fehler passieren können, wird von Beratungsstellen auch nicht geleugnet; die KritikerInnen ignorieren jedoch, daß bei einem Verdacht sexuellen Mißbrauchs zuallererst dazu aufgerufen wird, Ruhe zu bewahren. Oberste Maxime der »Zartbitter«-Autorin Ursula Enders: »Überhastetes Eingreifen schadet nur!« Davor, juristisch vorzugehen, raten feministische Projekte sogar oft ab, da die Belastung durch ein Gerichtsverfahren mit unsicherem Ausgang für betroffene Kinder sehr groß ist.

Falsche Anschuldigungen durch Betroffene werden auch von den Beratungsstellen nicht völlig ausgeschlossen. In keinem Verhältnis stehen diese Fälle aber dazu, wie oft Hilferufe von Kindern durch das gesellschaftliche Umfeld ignoriert oder übergangen werden. Die Frage, ob die kindliche Phantasie den sexuellen Mißbrauch erfindet, beantwortet der Frauennotruf Göttingen mit Aussagen des Kinder- und Jugendpsychiaters Jörg Fegert: »Bewußte Falschaussagen erfolgen meist in der Pubertät und frühestens ab der Vorpubertät.« Auffällig sei dabei, daß bei diesen Kindern meist ein tatsächlicher Mißbrauch in der Vorgeschichte zu finden sei. Die Mühe, angeblich unprofessionelles Vorgehen der Beratungsstellen an Beispielen zu belegen, machen sich die KritikerInnen meist allerdings nicht. Der Hinweis auf das feministische Prinzip der Parteilichkeit, nämlich sich klar auf die Seite der Opfer zu stellen, ist Argument genug, den Beratungsstellen pauschal Inkompetenz vorzuwerfen.

Interessant ist dabei, daß Gerichtsgutachter der Gegenbewegung die von ihnen geforderte Sorgfalt bei ihrer Arbeit vermissen lassen: Prof. Dr. Helmut Kentler beispielsweise sah sich in der Lage, aufgrund von Protokollen ohne persönlichen Kontakt zu einem Kind das Nichtvorliegen sexuellen Mißbrauchs zu attestieren. Gerichtsgutachterin Dr. Susanne Offe, eine ebenfalls von der Gegenbewegung hofierte »Expertin«, befragte anläßlich eines Sorgerechtsverfahrens ein Kind am Tatort, während der mutmaßliche Täter, der Kindsvater, im Nebenzimmer saß. Das Schweigen des Kindes reichte ihr aus, um den Verdacht sexuellen Mißbrauchs zu verwerfen. Als das Kind später Mut fand, sich einem Dritten anzuvertrauen, wurde auch der Täter geständig. Diesen gerichtsbekannten Fall belegt Ursula Enders in ihrem Buch »Zart war ich, bitter wars«.

2. Beratungsstellen gegen Kindesmißbrauch wird weiterhin unterstellt, sie wären einem »Wahngebilde« verfallen, würden Ausmaß und Konsequenzen von Kindesmißbrauch maßlos übertreiben. Der »Frauennotruf Göttingen« räumt ein, daß in der Vergangenheit oftmals mit »Pauschalisierungen und Extremisierungen« gearbeitet wurde. Entscheidender als konkrete Zahlen – wegen der Dunkelziffer ohnehin unerfaßbar – sei aber, nachzuweisen, daß Mißbrauch ein alltägliches Phänomen sei. Inzwischen liegen genug Studien vor, die bei aller Varianz der Zahlen diese Alltäglichkeit belegen. Nach Auswertung von 14 Studien zum Thema ermittelte der Wissenschaftler Dirk Bange, daß zwischen 15 und 33 Prozent aller Mädchen und 6 bis 9 Prozent aller Jungen sexuell mißbraucht werden. Katharina Rutschky dagegen verweist solche Zahlen in den Bereich von »Fiktionen«. Hinter diesen Differenzen verbirgt sich die Uneinigkeit darüber, was überhaupt als sexueller Mißbrauch definiert werden kann. Die von Bange analysierten Studien reden von sexuellem Mißbrauch, »wenn sexuelle Handlungen gegen den Willen eines Beteiligten geschehen oder wenn es einer Seite, nämlich einem Kind, nicht möglich ist, wissentlich zuzustimmen«. Danach muß von sexuellem Mißbrauch v.a. gesprochen werden, wenn ein Erwachsener aufgrund seiner Machtposition sexuelle Handlungen mit einem Kind durchsetzen kann, ohne daß es zu Drohungen oder Gewaltanwendung kommt.

## Patriarchaler »Rollback«

Ursula Enders betont die Unterschiedlichkeit sexueller Bedürfnisse von Erwachsenen und Kindern. »Im Rahmen von Doktorspielen beispielsweise wollen Mädchen und Jungen lustvoll den eigenen Körper und den anderer Kinder erkunden. Allerdings genießen sie keinen genitalen Kontakt mit Erwachsenen.« Das sehen Vertreter der Gegenbewegung anders. Hier melden sich v.a. Vertreter pädophiler Sexualität zu Wort: Prof Dr. Helmut Kentler zufolge sind Kinder bei erfahrenen Pädophilen vor Schäden bewahrt. Seiner Meinung nach können sich »päderatistische Verhältnisse sehr positiv auf die Persönlichkeitsentwicklung eines Jungen auswirken«. Der »Frauennotruf Göttingen« dazu lakonisch: »Wir warten noch auf die Berichte von Frauen und Männern, die beschreiben, daß sie als Kind einvernehmliche Sexualkontakte mit deutlich Älteren hatten, die sie auch als Erwachsene positiv bewerten. Bislang liegen fast nur die Berichte Pädophiler vor.«

3. Auf der unterschiedlichen Einschätzung von Sexualität zwischen Kindern und Erwachsenen basiert der wohl wirkungsvollste Vorwurf an Feministinnen: Sie sollen eine konservative, sexualitätsfeindliche Wende vorantreiben. Fälschlicherweise setzt die Gegenbewegung dabei zwei völlig entgegengesetzte Analysen zum Thema Mißbrauch gleich: Die Medien behandeln sexuellen Mißbrauch in Form von Skandalen und legen nahe, daß letztendlich eine »Dysfunktion« familiärer Strukturen die Ursache sei. Forderungen nach einer restaurativen Familienpolitik und strafrechtlichem Vorgehen gegen »Perverse« werden damit gestärkt. Die feministische Beratungsarbeit bezieht ihre Impulse aber gerade aus der Kritik dieser Dopppelmoral. Sexuelle Gewalt wird als grundsätzliches Strukturelement gesellschaftlicher Machtverhältnisse verstanden; Bekämpfung sei gerade nicht durch konservative Familienmoral, sondern nur durch eine Kritik der Machtverhältnisse und Geschlechterhierarchie möglich. Der Mythos vom bösen, fremden Onkel ist deswegen zentraler Kritikpunkt feministischer Beratungsstellen. Er spiegelt die Realität nicht wider; die meisten Mißbraucher sind den Kindern bekannt oder sogar vertraut. Präventionskonzepte von »Wildwasser« oder »Zartbitter« wollen die sexuelle Selbstbestimmung von Kindern fördern, weil ein Kind, das sich selbstbewußt zu seinen sexuellen Bedürfnissen äußert, auch am ehesten Grenzen ziehen und Nein sagen kann.

Trotz aller Klarstellungen und differenzierter Äußerungen von Seiten der Projekte: Die Kampagne »Mißbrauch des Mißbrauchs« hat dazu beigetragen, die Arbeit der Beratungsstellen in Verruf zu bringen und die öffentliche Sympathie von den Opfern auf die Täter zu lenken. Ergebnis der Kampagne kann letztendlich nur sein, sexuelle Gewalt gegen Kinder im öffentlichen Diskurs wieder zu einem »Problem aus den Randzonen und Randgruppen der Gesellschaft« (Rutschky) zu machen und die Aufdeckungsarbeit feministischer Projekte zu behindern. Deren Arbeit wird sowieso durch Kürzung finanzieller Mittel immer mehr in Frage gestellt. Die Mädchenberatung von »Wildwasser Berlin« weiß noch nicht, wie sie im nächsten Jahr auslaufende Finanzmittel ausgleichen soll. Dabei sind schon heute vier Stellen zuwenig, um Mädchen und auch Jungen, Mütter und PädagogInnen zu unterstützen und gegen die Normalität der im »Privaten« verborgenen sexuelle Gewalt einzuschreiten.

*Susanne Schultz*

# Nachgehakt

## Zur Debatte über einen Päderasten in der Szene

Mensch stelle sich vor:
In linksradikalen Kreisen lebt ein ca. 30 Jahre alter Mann. Er engagiert sich zusammen mit Jugendlichen seit langer Zeit im Kampf gegen die Umstrukturierung. Er geht von Zeit zu Zeit mit jungen Frauen aus seiner Gruppe Beziehungen und sexuelle Verhältnisse ein. Diese jugendlichen Frauen sind 12-17 Jahre alt. Teilweise wohnen sie mit dem ca. 30jährigen Mann zusammen. Der Mann hat keine sexuellen Beziehungen zu älteren Frauen oder Männern.
Mit ziemlicher Sicherheit ist dies nicht vorstellbar. Frauen würden diese Vorkomnisse infrage stellen und unterbinden. Wir alle haben dies dem Kampf der Frauen gegen Patriarchat und HERRschaft zu verdanken; daß es ein Bewußtsein für viele Formen sexueller und machtmäßiger männlicher Verhaltensweisen gibt.
Vor ca. 1 1/2 Jahren gab es in der Interim eine Reihe von Stellungnahmen zu obigem Fall. Mit dem Unterschied, daß der Mann seine sexuellen Kontakte nicht mit jugendlichen Frauen unterhält, sondern mit jungen Männern.
"Agathe und Alfons" hatten diesen Mann und das was er tut zum Thema gemacht. Obwohl er einem großen Teil der linksradikalen Szene seit langem inclusive seiner Päderastie bekannt war, hatte es nie eine öffentliche Problematisierung gegeben.
Aber es war völlig eindeutig was nun folgte: Nachdem der Mann die öffentliche Auseinandersetzung scheute, wurde es ihm unmöglich gemacht, seine Form hierarchischer sexueller Ausbeutungsbeziehungen zumindest in der Szene weiter zu praktizieren?
Tatsächlich ist aber folgendes passiert:
Der Artikel von Agathe und Alfons erschien am 25. November 93. Es folgten eine Reihe von Stellungnahmen. Der Großteil dieser Stellungnahmen kam von jungen Männern (Jugendlichen?Jungs?) die freundschaftliche Beziehungen mit dem Mann verbanden. Sie nahmen ihn in Schutz und kritisierten die ihnen gegenüber ihrer Ansicht nach an den Tag gelegte autoritär entmündigende Erwachsenenhaltung. Von dem Mann gab es keine öffentliche Stellungnahme.
Mitte Januar war die Auseinandersetzung eingeschlafen; Konsequenzen waren szeneöffentlich nicht wahrzunehmen.

### Päderastie ist eine Form sexuellen Mißbrauchs

*Päderastie; liebende und geschlechtliche Zuwendung einer Person männlichen Geschlechts zu jungen Männern im Alter von meist 12-18 (nicht zu verwechseln mit Pädophilie). Zitiert nach Pschyrembel, nicht grad der Weisheit letzter Schluß*
Päderastie ist ein typisches sexuelles HERRschaftsverhältnis. Allerdings ein HERRschaftsverhältnis, dessen Opfer nicht wie in den meisten anderen Fällen Frauen, sondern junge Männer sind. Päderastie ist eine Form von sexuellem Mibrauch. Der Auseinandersetzungsstand hierzu ist in unserer linksradikal/autonomen Szene erschreckender aber auch erwarteter Weise extrem niedrig.

Alters- und Reifeunterschied
Bei sexuellen Kontakten von Erwachsenen zu Kindern des Alters von beispielsweise 4 Jahren gibt es glücklicherweise heutzutage in der Szene nix mehr zu deuten. Das war nicht immer so, aber dazu später. Wo ist die Grenze? Können 12jährige oder 15jährige nicht sexuelle Beziehungen zu sehr viel älteren haben, ohne das es unbedingt negative Folgen hat ? Wie alt können diese älteren sein? Kann es nicht sein, daß *kein* hierarchisches Verhältnis vorliegt? Zumal Alter nicht gleichbedeutend mit Entwicklung ist?
Das Problem ist, alle Täter würden sagen, es handele sich um eine Ausnahme; eben genau die und die Beziehung sei kein Mißbrauch. Aber einmal unterstellt, so etwas, d.h. eine Beziehung mit einem größeren Altersunterschied, bei der es sich nach genauem Hinsehen nicht um Mißbrauch handelt, sei möglich. Noch genauer: z.B. ein 25jähriger hat eine Beziehung mit einem 17jährigen. Als quasi einmalige Ausnahme in dem Sinne, daß die Person ansonsten eher mit Gleichalten Beziehungen hat, ist soetwas schon mal vorstellbar. Alle Männer und Frauen müßten nachfragen, was in dieser Beziehung abgeht; wie mit dem Unterschied umgegangen wird. Das gilt natürlich auch für mögliche Schrägheiten in sogenannten normalen Beziehungen. Leider fragen wir Männer uns meißt nicht sehr viel.

Nicht Ausnahme sondern Regel
Wenn es sich nicht um eine Ausnahme handelt, dann ist es ein Persönlichkeitszug dieses Mannes. Für ihn ist es die Regel, sexuelle Kontakte zu sehr viel jüngeren Männern zu haben; er verliert auch das sexuelle Interesse sobald sie älter werden; er ist auf ihre knabenhaften Körper fixiert. Dies ist ein *funktionales und ausbeuterisches sexuelles Verhältnis.*

**Ein *funktionales und ausbeuterisches sexuelles Verhältnis* welches mit einem *erheblichen Alters- und Reifeunterschied* einhergeht ist sexueller Mißbrauch.**

Weitere typische Merkmale die im Zusammenhang mit sexuellem Mißbrauch - also auch der Mißbrauchsform Päderastie - auftreten:

materielle Abhängigkeit
Verschärft wird das Ausmaß des Ungleichgewichts in einem hierarchischen Verhältnis durch materielle Abhängigkeiten. Deshalb werden Trebekinder häufig zu Zielscheiben von sexuellen Übergriffen. Kinder häufig Opfer von Mißbrauch durch Verwandte und Eltern. Ehefrauen werden von ihren Männern fortgesetzt vergewaltigt. Auch Bestechung mit "Geschenken" ist eine häufig angewandte Methode, hier handelt es sich um den fließenden Übergang zu einer der Kernstrukturen des Patriarchats: Prostitution.

emotionale Abhängigkeit
Bei sexuellem Mißbrauch an Kindern wird häufig deren Bedürfnis nach Liebe benutzt, um sie sexuell auszubeuten. Für die Opfer bedeutet das fast immer eine langanhaltende fatale Verknüpfung von Liebe mit Sexualität, Schmerz, Erniedrigung, Scham und Gewalt. Das Ausmaß dieser so einfach klingenden Feststellung wird erst deutlich, wenn Mensch sich seiner Geschichte bewußt wird. Vieles von dem, was wir alle immer nicht verstehen, wenn es um unsere Sexualität geht, könnte hier seine Ursprünge haben.

Der Lebensmittelpunkt
Telebusfahrer, Lehrer, Erzieher, Pastoren, Pfadfinderleiter, Trainer, Schwimmlehrer
Wie häufig kommen nicht in diesen Berufsgruppen Fälle von Mißbrauch ans Tageslicht? Und wie hoch ist die Dunkelziffer?
Sogenannte Pädophile, Päderasten: Mißbraucher -sie suchen sich ihren Arbeits-platz aus, um an ihre Opfer heranzukommen.
Eine weitere Form an die Opfer heranzukommen ist die Organisierung in klandestinen Kinderhandels- und Pornographieringen.
In "linken Kreisen" ist der Lebensmittelpunkt nicht die Arbeit, sondern die politische Organisierung. Die Indianerkommune, das ZEGG oder die Pädophilen-Päderastenstrukturen der 80er in der AL, wo der Typ um den es geht, auch schon mitgemischt hat, sind Beispiele für eine vermeintlich linke Organisierung von Mißbrauchern. Sie kommen so nicht nur an ihre Opfer heran, sondern sie versuchen so auch, ihre Schweinereien politisch-propagandistisch durchzusetzten.
Bei Päderasten scheint es zudem vorzukommen, daß sie -offensichtlich gesellschaftlich toleriert- so etwas wie 'Wohngemeinschaften' für junge Männer bilden, die anderswo nicht unterkommen/auf Trebe sind. Bezahlt wird mit sexuellen Leistungen.
Die Formen sind wohl verschieden; die Übergänge werden fließend sein; das Ziel ist dasselbe. Ein Unterschied besteht im Grad der Ausbeutung und Gewaltanwendung.

Der Mann, um den es hier geht, wohnt seit Jahren nur mit Jugendlichen zusammen, organisiert sich politisch ausschließlich mit solchen und hat sexuelle Kontakte/Beziehungen lediglich mit ihnen. Wir wollen von ihm wissen: Wie lebt er diese Beziehungen; was passiert zwischen ihm und Trebejugendlichen, hat er sie über finanzielle Unterstützung von sich abhängig gemacht? Ist er der ungekrönte Chef in seinen politischen Gruppen? Hat er nach wie vor sexuelle Beziehungen zu Jugendlichen, obwohl er versprach, dies zu beenden?
Äußere Dich!

**Geschichte**
Wir neigen dazu, stets den aktuellen Stand der Auseinandersetzung und Bewußtheit als quasi-Wahrheit zu empfinden. In jüngerer Zeit ist die autonome Linke verstärkt mit dem blinden Fleck des Rassismus konfrontiert worden. Frauen/FeministInnen kämpfen seit langem gegen den "Nebenwiderspruch", der möglicherweise eher das Zentrum der Macht ist.
Ein wichtiger Bestandteil der Entwicklung der Linken ab ca. 1968 war die sogenannte sexuelle Befreiung bzw. Revolution. Angeblich ging es hierbei um die Befreiung der Sexualität von

kleinbürgerlicher 'Verklemmtheit'. Zur Veranschaulichung ein Zitat von Dieter Duhm. 'Angst im Kapitalismus' ist ein damals hochangesehenes Buch, was heute noch bei vielen 'Linken' im Bücherschrank steht:

*" Dem Sexualsadismus des Mannes, (dem in der Regel masochistische Tendenzen beigemengt sind), scheint der sexuelle Masochismus der Frau irgendwie zu entsprechen. Ich schreibe "irgendwie",* weil meines Wissens über die Entstehung des weiblichen Masochismus noch wenig Endgültiges bekannt ist. *Die Versuche, sie zu erklären, auch die von Helene Deutsch, scheinen mir teilweise noch recht spekulativ. Fest steht aber, daß der Masochismus bei den Frauen ebenso weit verbreitet ist wie der Sadismus bei den Männern. In den Berichten vergewaltigter Frauen kehrt fast regelmäßig ein Element wieder: Sie empfanden ganz unerwartet große Lust und kamen oft sogar zum Orgasmus, einige zum ersten mal in ihrem Leben. Sie genießen es, wenn der Trieb gewaltsam befriedigt wird, der sonst durch Angst blockiert ist. Ihre unbewußte Liebe zum übermächtigen Vater trug vermutlich schon früh den unbewußten Wunsch in sich, vom Vater vergewaltigt zu werden. Dieser Wunsch äußerte sich seit der Pubertät immer wieder in wollüstigen Vergewaltigungsphantasien. Diese Phantasien sind aufgeladen mit sexueller Erregung, die im realen Leben nirgends, auch nicht beim normalen Geschlechtsverkehr, abgeführt werden kann. Erst bei der Vergewaltigung werden die geheimen Wünsche ganz erfüllt. Die sexuelle Erregung kann dann auch bei solchen Frauen zum Orgasmus führen, die vorher frigid waren."*
*(Dieter Duhm; Angst im Kapitalismus, Verlag Kübler KG 1972)*

In bekannter Freudscher Tradition* verdreht dieses Schwein die Realität: Aus dem weithin praktizierten sexuellen Mißbrauch von Männern an Mädchen macht er eine Wunschvorstellung der Mädchen.
Dieter Duhm ist heute nicht umsonst beim ZEGG. Dort kann er seine Verdrehungen fortsetzen. Denn Pädophile rechtfertigen sich, indem sie behaupten, es wären die Kinder, die ihre Sexualität zum Ausdruck brächten.
Bis in jüngere Zeit hinein reichen die erfolgreichen Versuche von Pädophilen und Päderasten ihre Sexualpraktiken durchzusetzen. Zwar hat beispielsweise die Indianerkommune nichts mehr mit unserer Szene zu tun, aber dennoch verteidigt eine angesehene linke Anwältin Mißbraucher aus dem Dunstkreis der Indianerkommune, sofern die Opfer nicht weiblichen Geschlechts sind.

Genauso wie bei Pornographie, Vergewaltigung, ausbeuterischen Beziehungen und vielem mehr haben Feministinnen in der autonomen Szene durchgesetzt, daß sexueller Mißbrauch an Kindern in der Szene *offen* nicht mehr ungehindert vorkommt. Wir Männer haben dazu bisher nicht viel beigetragen.
*Sigmund Freud begann seine Karriere mit der Entdeckung, daß die weit verbreitete sogenannte "Hysterie" bei Frauen Folge von sexuellem Mißbrauch ist. Nachdem er und seine Erkenntnis von der (männlichen) Fachwelt heftigst kritisiert wurden, dichtete er den realen Mißbrauch in Wunschvorstellungen der Opfer um.

**Überschneidungen**
Die bescheidene Auseinandersetzung, welche es vor 1 1/2 Jahren in der Interim um den Päderasten gab, verebbte im Januar. Zur gleichen Zeit gab es in der Szene eine weitere Auseinandersetzung, welche zeigt, wieviel noch zu kämpfen ist.
Katharina Rutschky und Reinhard Wolff stammen aus dem selben "linken" geistigen 68er Umfeld wie Dieter Duhm. Es ist sehr bezeichnend, daß gerade die 68er, welche einiges getan haben, um die autoritäre Erziehung zu verändern, 'Pädophilie' und Pornographie zu zusätzlichem gesellschaftlichen Ansehen verhalfen. Eben Reinhard Wolff beispielsweise, der alles dafür tut, den Kampf gegen den sexuellen Mißbrauch zu behindern, war lange Jahre Vorsitzender des *Kinderschutzbundes!* Oder Katharina Rutschky, die ganz selbstverständlich von der "AG humane Sexualität", einem Organisationsforum der Pädophilen zur Jahreshauptversammlung eingeladen wird.
Rutschky und Wolff sind für ein teilweise erfolgreiches Roll Back im Kampf gegen den sexuellen Mißbrauch verantwortlich. Mit äußerst primitiver Demagogie propagierten sie die These des "Mißbrauchs mit dem Mißbrauch". Die Presse war entzückt; allerorten krochen die Verharmloser aus ihren Löchern. Die beiden wollten ihre Kampagne zur Verharmlosung sexuellen Mißbrauchs mit einem "Kongreß" krönen. Dies konnte von engagierten Frauen und Männern einigermaßen verhindert werden. Es folgten die denunziatorische Blue Moon Sendung des bekannten Sexisten Wiglaf Droste und die szeneinterne Auseinandersetzung im SO36.

Erschreckenderweise unterstützten viele aus der Szene Rutschky, Wolff und Droste. Resultat war vielleicht eine weitere Spaltung aber keine Auseinandersetzung.
Jetzt ist es die Junge Welt, unser aller nahezu linksradikale Tageszeitung, die das Sexistenschwein Droste deckt und sogar plant Wolff eine Seite für seine Täterentlastungen zur Verfügung zu stellen!

**Einige Junge Männer**
und andere verteidigten den Päderasten. Sie machten deutlich, daß ihrer Ansicht nach keine Fälle von Vergewaltigung, Erpressung, Überredung vorlagen. Weiterhin bekundeten sie ihren Unmut über ihre vermeintliche Bevormundung.
Es ist zu hoffen, daß wenn Vergewaltigung, Erpressung oder Überredung und Bestechung zu den Verhaltensweisen des Päderasten gehören würden er sofort aus der Szene geschmissen worden wäre.
Agathe und Alfons haben alle entscheidenden Kriterien benannt, nach denen das Verhalten des Mannes eindeutig sexueller Mißbrauch ist. Dazu haben die jungen Männer nichts gesagt.
Im Übrigen soll ihnen nicht gesagt werden was sie tun oder lassen sollen. Kritisiert wird der Mißbraucher!
Dennoch besteht ein Moment der Bevormundung, da nicht sie selbst ihm etwas vorwerfen, sondern andere. Denjenigen ,denen schräge Sachen mit dem Päderasten passiert sind, kann auf keinen Fall zugemutet werden, sich dazu äußern zu müssen.
Allerdings reichen die allgemeinen Umstände völlig aus um von Päderastie und somit sexuellem Mißbrauch zu reden. Wer sich mit sexuellem Mißbrauch, Prostitution, Sado-Masochismus u.ä. auseinandersetzt wird häufig auf die Frage der Freiwilligkeit stoßen.
Hierzu noch zwei Zitate: (beide Interim 266 16.12.93)

"Konkret haben wir das bei XY (der Päderast) so mitbekommen: die Kids, mit denen er zu tun hat, sind meist aus legalen institutionalisierten Gewaltverhältnissen. (Familie, Heim, etc.) ausgebrochen. Folglich ist ihre Situation von zwei - abgesehen von den sonstigen gesellschaftlichen Strukturen - HERRschaftsmechanismen geprägt: Sie leben illegal und wissen, was sie von der Familie/Institution zu erwarten haben, wenn sie zurück in die Legelität wollen. Sie sind aus institutionalisierten Abhängigkeitsverhältnissen abgehauen und hoffen auf Lebensmöglichkeiten außerhalb der offiziellen Strukturen. folglich befinden sie sich unter einem enormen Druck: Kommen sie mit den Verhältnissen bei XY nicht zurecht, bleibt ihnen nur der Weg zurück zu Eltern oder Heim - mit allen Konsequenzen. " *Zwei Frauen, denen es stinkt*

"M. (der Päderast) hat viel mit aufgebaut, die Kids und Jugendlichen kommen zu den fertigen Strukturen erst dazu. Dadurch erreicht er im Zusammenhang mit dem Altersunterschied eine Art Gruppenleiterstatus. Kritik an dieser Gruppe ist wie bei vielen Antifa-Gruppen schwierig. Sie definieren sich hauptsächlich über das äußere Feindbild, die Bekämpfung des Feindes und die Ergebnisse dabei. Innerhalb der Gruppe haben Auseinandersetzungen über Macht, Hierarchien, Mackertum und persönlichen Umgang untereinander wenig Chance. Der Zusammenhalt der Gruppe wird gegen den äußeren Feind immer wieder eingefordert, womit die Machtstrukturen erhalten werden. Kritik "von außen" wird schnell als spalterisch, faschistisch oder dergleichen abgestempelt und abgetan.
Machtstrukturen und Hierarchien sind Vorraussetzungen für sexuellen Mißbrauch. Zu dem Alters- und Erfahrungsvorsprung kommt oft hinzu, daß die Kids/Jugendlichen auf Trebe sind und dadurch in puncto Geld, Wohnraum und Zuwendung von M's Wohlwollen abhängig sind.
Bei einem solchen Verhältnis ist es eine Zumutung für Kids/Jugendliche, sie zu fragen, ob sie Lust haben, mit M zu schlafen." *A. und A*

Natürlich hat ein hierarchisches sexuelles Ausbeutungsverhältnis negative Auswirkungen. Müssen sich die jungen Männer nicht fragen, wieso das sexuelle Interesse an ihnen verschwindet, sobald sie erwachsener werden? Was ist daran denn anders als der pornographisch geprägte Blick und die Körperfixiertheit heterosexueller Männer?
Was ist, wenn der Päderast einen jungen Mann fragt, der als Kind bereits sexuell mißbraucht wurde und der gar nicht nein sagen *kann*?
Wer könnte den jungen Männern verbieten mit noch jüngeren Männern sexuelle Verhältnisse zu führen? Wie werden sie später mit möglichen verdrängten Anteilen umgehen? Was ist, wenn sie sich vögeln lassen, weil sie auf die Liebe, die es gleichzeitig gibt, angewiesen sind?

**Auseinandersetzung**
Was ist nun in diesem einen Jahr passiert. Haben sich - wie Agathe und Alfons gefordert hatten - Gruppen von Leuten, die mit ihm politisch zu tun haben, mit dem Päderasten auseinandergesetzt? Wieso hat er nicht Stellung bezogen?
Der Verdacht liegt nahe das es ist, wie Mensch es aus anderen schwierigen Auseinandersetzungen kennt. Die Auseinandersetzung geht allen, die ihn kennen nahe, zu nah vielleicht. Es gibt bisher zu wenig Auseinandersetzung über Päderastie. Außerdem ich als "normaler" heterosexueller Mann hab

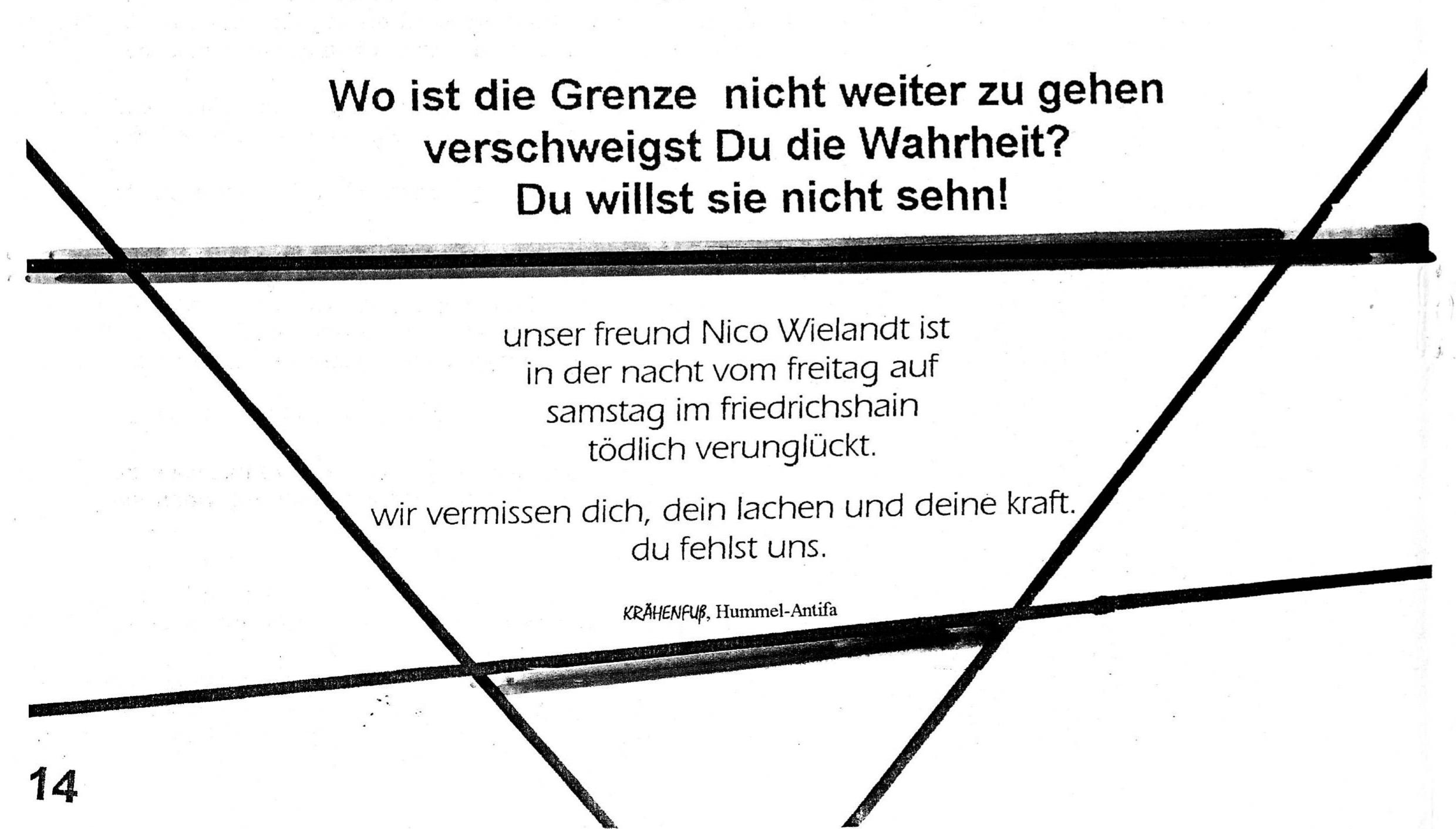
ja auch so meine Leichen im Keller; wurde mir nicht auch schon von Frauen vorgeworfen, ich hätte ein funktionales Verhältnis zu Sexualität? Da drück ich mich doch lieber um die Auseinandersetzung. Oder find ich das gar nicht schlimm, weil da gibts doch was in meiner Geschichte und das war echt total freiwillig, wirklich ...
Der Mann bezeichnet sich selbst als schwul. Wo sind die Abgrenzungen Homosexueller Männer zu Päderastie?
Sexueller Mißbrauch an Jungs/jungen Männern ist lange nicht so häufig wie der an Mädchen/jungen Frauen. Aber vielleicht ist er auch gar nicht so selten? Unter Garantie kennt jeder Mann mehrere mißbrauchte Männer. Nur sind die Täter nicht wie für Frauen anderen Geschlechts und auch sonst die Unterdrücker. Der Täter ist ein Mann wie Du. Welchem Mann kann ich dann trauen, bin ich dann nicht auch ein Täter? Vielleicht erschwert das die Abgrenzung zusätzlich zum schmerzlichen Aufbrechen der Verdrängung? Auch bin ich doch so stark, ich vergewaltigt; mißbraucht? Er hat doch nur Fotos von mir gemacht, sich doch nur einen auf mich runtergeholt ...
Wieviel "antipatriarchale" Auseinandersetzung von Männern ist hohles rumgetheoretisiere, woher kommen die männlichen Gefühls- und Körperpanzer? Woher Stolz, Konkurrenz und Machtbestreben?

**Sexuelle Kultur - Kultur des Mißbrauchs**
Wer sich mit sexuellem Mißbrauch intensiver beschäftigt stößt auf die Frage: Was ist Sexualität? Wenn ca. 10 - 25 % aller Mädchen und 3 - 7 % aller Jungen sexuell mißbraucht wurden, und sie Anteile ihrer Erfahrungen in ihrem gesamten Leben verarbeiten und in ihre sexuellen Beziehungen einbringen, dann sind wahrscheinlich wir alle damit schon konfrontiert worden. Könnte hier nicht die Wurzel für Pornograpphie, jegliche Form sexueller Klischees und Prostitution liegen? In ähnlicher Weise wie andere Aspekte des üblichen Umgangs mit Kindern Folgen haben, so ist es auch im Bereich Körperlichkeit/Sexualität. Wenn wir uns Gedanken darüber machen, was Faschisten zu dem macht, was sie sind, kommt schon des häufigeren die Sprache auf Schläge, Demütigung, Liebesentzug und andere Formen autoritärer Konditionierung.
Selten bis nie wird ein Zusammenhang zwischen der Kultur des sexuellen Mißbrauchs und Sexismus, Vergewaltigung, Prostitution und Pornographie gesehen. Das Tabu um sexuellen Mißbrauch besteht nicht zuletzt aus der für die Opfer überlebensnotwendigen Verdrängungsleistung. Will ich denn wirklich wissen was da war?

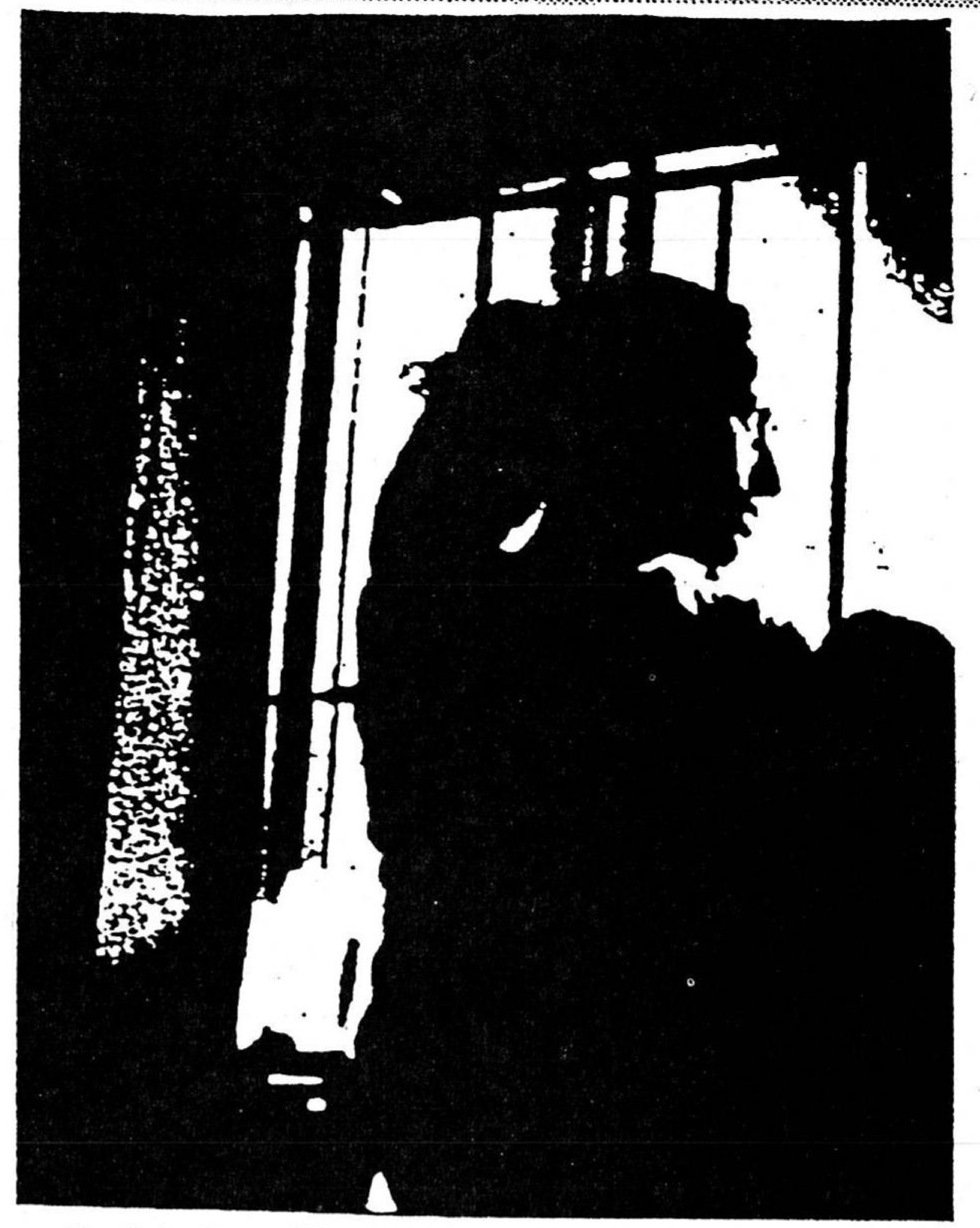
Der Päderast hat in persönlichen Gesprächen bereits mehrfach versprochen, keine Kids mehr anzufassen. Lügen!
Der, um den es hier geht, soll sich zu diesem Text verhalten.

Fraktion gegen "Nebenwidersprüche"

**Päderastie und Pädophilie sind sexueller Mißbrauch!**



# Der Frauenabschiebeknast in Neuss



NACHTRAG zum 8. März

**Lesben/Frauen - Kundgebung**
**am Frauenabschiebeknast in Neuss**
**am 11.3.95 um 11 Uhr**

Redebeitrag/Flugblatt zur Kundgebung vor dem Frauen-Abschiebeknast in Neuss

Wenn die Rede von Flüchtlingen ist, so sind damit in der Regel Männer gemeint und mit geflüchteten Frauen allenfalls deren familiäre "Anhängsel". Jedoch ist bekannt, daß Frauen und Kinder die große Mehrheit in den weltweiten Flüchtlingsbewegungen sind. Ihre millionenfache Flucht ereignet sich in besonderen Formen und abseits vom Interesse der Weltöffentlichkeit.
Die allermeisten Frauen fliehen innerhalb der Länder der Drei Kontinente und mittlerweile auch Osteuropas: von unerträglich gewordenen Lebensbedingungen auf dem Land in die Armutsränder der Großstädte, oder sie kommen allenfalls bis in die benachbarten Länder, besonders nach ihrer Flucht vor kriegerischen Konflikten. In den Fluchtorten und -lagern jenseits der Grenzen zu ihren Heimatländern leben zu ca. 80% Frauen und Kinder.
Die Flucht hierher ist durch die Grenzabschottung Europas für die meisten Menschen zu riskant und unbezahlbar oder mit so hohen Verschuldungen verbunden, daß in erster Linie die jungen unabhängigen Männer die Familienunterstützung für die Kosten bekommen.

Warum befinden sich so viele Frauen und Kinder auf der Flucht?

Zum einen haben die kriegführenden, um die Macht konkurrierenden Herrschenden ihre Strategien verändert: immer gezielter richten sie ihre Angriffe direkt gegen die zivile Bevölkerung. Um ihnen die Eigenständigkeit zu nehmen und ihnen den ausbeuterischen Willen der Herrschenden aufzwingen zu können, sollen sie vertrieben und neu zusammengesetzt werden, oft nach rassistischen (sog. ethnischen) Kriterien.
Die imperialistischen Metropolenregime sind dabei keine neutralen Beobachter oder gar Friedensstifter, sondern sie übernehmen die Rolle von Managern der Kriegführung. So werden von der Internationale der Herrschenden rund um die Kriegszonen immer mehr sog. Schutzzonen eingerichtet, in denen die in die Flucht getriebenen Frauen, Kinder und alte Männer militärisch festgehalten und auf erbärmliche Weise versorgt werden, um sie an der Weiterflucht zu hindern, sie abhängig machen und als Manövriermasse der Kriegs- und Bevölkerungsstrategen mißhandeln zu können.
Die große Mehrheit der Kriegstoten sind heute Frauen, Kinder und alte Männer.

Zum anderen ist es eine Tatsache, daß die Armut weiblich ist. Die mittlerweile alten Angaben der UNICEF von 1983 - 2/3 aller Arbeitsstunden weltweit werden von Frauen geleistet, sie erhalten aber nur 10% des Welteinkommens und besitzen nur 1% des Weltvermögens - sind heute keineswegs überholt.

Drittens: alle Formen von rassistischer, religiöser oder politischer Verfolgung treffen auch die Frauen dieser Gruppen. Darüberhinaus gibt es sexistische Formen der Verfolgung, die für viele Frauen Neben- oder Hauptfluchtgrund sind.
Ein kaum dokumentiertes und stark unterschätztes Fluchthindernis stellt die Bedrohung durch sexuelle Übergriffe dar. Vergewaltigungen sind, wie z.B. der Krieg in Ex-Jugoslawien zeigt, sowohl Fluchtursache als auch Begleiterscheinung der Flucht, was wiederum viele Frauen zu fliehen hindert. Die geflüchteten Frauen sind den sexuellen Angriffen jedoch häufig nicht nur in ihren Herkunftsländern und auf der Flucht, sondern auch in den Aufnahmeländern, sprich z.B. der BRD, ausgesetzt.

Der persönliche Mut und die Risikobereitschaft der einzelnen Frau, dennoch den Weg anzutreten, verdeutlicht, daß diese Frauen nicht nur Opfer sind. Migrantinnen nur als Opfer zu sehen, ist rassistisch und nimmt ihnen erneut ihr Recht auf eigene Interessen und Bedürfnisse.

Die Frauen, denen es trotz aller Schwierigkeiten gelingt, in die BRD zu kommen, haben nur sehr geringe Chancen, hier ein Bleiberecht zu erlangen.
Sexistische Verfolgung und die Unterdrückung von Lesben wird in der BRD im allgemeinen nicht als Asylgrund anerkannt. Stattdessen wird sie gedeckt und bemäntelt, weil Sexismus und Heterosexismus ebenso Grundlage der menschlichen Beziehungen und der Machtverhältnisse in unserer Gesellschaft ist. Daher ist es für viele Frauen nahezu ausgeschlossen, hier Asyl zu erhalten. Die seit 1993 in der BRD durchgesetzte faktische Abschaffung des Asylrechts und Abschottung der Grenzen Europas trug ebenfalls mit dazu bei, daß heute fast keine Frau mehr hier einen Asylantrag mit Erfolgschancen stellen kann.

Da die Gründe für die Flucht jedoch nicht beseitigt werden, bleibt den Frauen fast kein anderer Weg als der, hier als Prostituierte, Hausangestellte oder Ehefrauen von Männern mit deutschem Paß zu leben/zu arbeiten. Die Frauen kommen in der Hoffnung auf einen guten Verdienst, eine gute Ehe, eine abgesicherte Zukunft für sich und vor allem für ihre Familie. Sie kommen aber auch, weil es hier in den Metropolen einen Markt für "exotische" Frauen gibt und in den Drei Kontinenten und Osteuropa einen für Tourismus, der in der Tradition der alten kolonialen Strukturen steht. Viele hoffen, hier einen "guten" Ehemann zu finden, um ihrem zwangsweise "illegalen" Status der absoluten Rechtlosigkeit zu entkommen und sich hier eine Existenzbasis mit freierer Einkommens- und Erwerbsmöglichkeit zu verschaffen. Real aber bleibt meist, wenn überhaupt, nur die Möglichkeit, in monatlichen Raten für einen Ehevertrag zu bezahlen, damit sie nicht abgeschoben werden. Dafür müssen sie in der Regel als Prostituierte arbeiten. Der Ehevertrag schützt dann nicht die Frauen, sondern nur die am ("illegalen") Prostitutions- und Heiratsgeschäft verdienenden Männer.
Die Arbeit von Migrantinnen als Prostituierte oder Hausangestellte ist "illegal" - sie ist und bleibt aber nicht verboten, weil mann sie unterbinden will, im Gegenteil: die "Illegalität" ist ein vom Staat geduldetes und geschütztes und von den diversen Profiteuren ausgebautes Instrumentarium, mit dem die sexistische und rassistische Ausbeutung von Migrantinnen als integraler Bestandteil kapitalistischer Arbeitsmarktpolitik reguliert wird. Verfolgt wird in aller Regel nicht das Netz der Organisatoren und an der Illegalität verdienenden Profiteure dieser Ausbeutung, sondern nur die Immigrantinnen selbst. Ihre Rechtlosigkeit, ihr Ausgeliefertsein und ihre Abschiebungsbedrohung sind der gezielt genutzte Rahmen, mit dem Frauen zur Ware gemacht werden, um maximale Gewinne aus ihnen erpressen zu können. Auch die Abschiebung ist fester Bestandteil dieses nur für die Immigrantin unmenschlichen, gewaltsam-brutalen Arbeitsmarkts, denn für die Ausbeuter und staatlichen Regulierer ist dies nichts als ein ökonomischer Akt in der notwendigen Zirkulation der Ware Frau: wenn z.B. die Ausländerpolizei ein Flugzeug oder Plätze bei einer philippinischen oder kolumbianischen Fluggesellschaft bucht, landet schon mal ein Tip im dortigen Frauenhändler-Netz, daß man wieder "frische Ware" herschaffen kann...
Verschärfte Gesetze gegen den Menschenhandel, Visazwang und Einreiseverschärfungen sind keine Hindernisse für die Profiteure, sondern sie erhöhen nur die Preise, die die ausreisewilligen Frauen für Schlepper, falsche Papiere, Visa, Schmuggelbedingungen etc. bezahlen müssen. Je höher sie sich und ihre Familien verschulden, desto unausweichlicher und länger sind sie den Bedingungen ihrer Ausbeuter und Peiniger ausgesetzt; desto härter müssen sie arbeiten, ehe sie hoffen können, dem Ziel ihrer Migration näher zu kommen, nämlich selbst ihr Schicksal in die Hand nehmen und alles tun zu wollen für die Verbesserung der Lebenschancen für sich und ihre Angehörigen.

Der in unserer Gesellschaft breit verankerte Rassismus und Sexismus schafft einen gesellschaftlichen Konsens, auf dessen Grundlage viele Männer, aber auch viele Frauen bereit sind, am Umbau des Ausbeutungs- und Hierarchisierungs-Netzes in der Erwartung eigener Vorteile mitzuwirken.
In der heutigen Phase wachsender sozialer Unsicherheiten wirken Rassismus und Sexismus auch in der Konkurrenz um die Absicherung von Arbeitsplätzen und Frauen-Existenzen. Um den verschärften Leistungszwang in ihrem Beruf durchstehen zu können, greifen heute immer mehr "emanzipierte" Frauen auf die billigen Haushalts-Dienste immigrierter Frauen zurück - selbstverständlich unter Ausnutzung von deren Status als Frauen ohne Papiere und Rechte. Viele Immigrantinnen müssen aus Angst vor Entdeckung und Ausweisung quasi eingesperrt und zu willkürlichen Bedingungen in den Haushalten deutscher Familien arbeiten, und das kann heißen, mit unbegrenztem Arbeitstag jederzeit verfügbar oder zu absoluten Niedriglöhnen. Auch die "emanzipierten" Arbeitgeberinnen sind Profiteurinnen des Rassismus und Herrinnen über das Existenzrecht der Immigrantin.
Subjektiv glauben viele dieser neuen Herrinnen, nicht nur für sich, sondern auch für die Migrantin "etwas Gutes" zu tun. Sie wollen nicht sehen, daß sie nutznießende Beteiligte an der Herausbildung der "parallelen Arbeitsmärkte" sind und daher diese mitaufbauen, verteidigen und schützen, anstatt sie und die dahinterstehenden staatlichen rassistischen Aufenthaltsgesetze zu bekämpfen.

Werden die Frauen bei der Ausübung ihrer Arbeit "erwischt", schiebt man sie sofort ab oder sperrt sie bis dahin in Polizeizellen, Gefängnissen oder eigens dafür eingerichteten Abschiebeknästen ein. Nicht nur ihr Geld und alles Ersparte wird ihnen weggenommen und ihre ganze Hoffnung auf Besserung ihrer Situation wird dadurch zunichte gemacht, sondern oft wird auch noch in ihrer Heimat ihr Ansehen zerstört. Sie bekommen ein Wiedereinreise-Verbot, und somit erhöhen sich die Hürden und Kosten für einen nochmaligen Versuch, hier zu leben, zu kämpfen, zu arbeiten. So stehen viele Frauen, die in den Knästen auf ihre Deportation warten müssen, vor einem lebensgeschichtlichen Scherbenhaufen...

Solange Migrantinnen in der Prostitution arbeiten (müssen), ist es richtig menschliche Arbeitsbedingungen und eine "Legalisierung" der Frauen zu fordern. Wir wollen aber, daß alle Frauen weder rassistisch noch sexistisch diskriminiert werden, also auch die freie Wahl zwischen verschiedenen Jobs haben und nicht auf den Sex- und Hausarbeits-Sektor beschränkt werden. Von daher müssen wir für die Abschaffung aller Aufenthalts- und Arbeitsbeschränkungen und -verbote kämpfen.
Die Lebens- und Arbeitssituationen, in denen sich die Frauen, die hier in Neuss im Knast sitzen, zum Zeitpunkt ihrer Verhaftung befanden, waren sehr unterschiedlich. Die meisten Frauen wurden während ihrer Arbeit verhaftet, nur sehr wenige sind in Abschiebehaft, weil sie nach abgelehnten Asylanträgen nicht direkt ausgereist sind. Etwa 80% der Frauen aus Osteuropa arbeiteten zwangsweise oder freiwillig in der Prostitution, fast alle lateinamerikanischen Frauen als Haushaltshilfen, Putzfrauen und/oder Babysitterinnen.

Der Frauenabschiebeknast in Neuss hat 80-90 Plätze. Z.Zt. befinden sich ca. 50 Frauen in Abschiebehaft. Das Alter der Frauen liegt zwischen 18-45 Jahren. Die Haftdauer beträgt meist zwischen drei und neun Monaten. In letzer Zeit befinden/befanden sich hier Frauen aus Ecuador, Paraguay, Kuba, Brasilien, Albanien, Ex-Jugoslawien, Mazedonien, GUS-Staaten, Polen, Türkei, China; Philippinen, Vietnam, Thailand, Zaire und anderen nicht näher bezeichneten afrikanischen Ländern. Die Frauen sind in 2er- oder 6er Zellen untergebracht, dabei erfolgt die Zusammensetzung der Nationalitäten willkürlich, dies bedeutet, daß die Frauen sich oft nicht einmal untereinander verständigen können. Selbstmordgefährdete Frauen werden grundsätzlich in 6er Zellen untergebracht und öfter beobachtet als andere. Die Zellen sind eng, feucht und dunkel, die Fenster bestehen aus Milchglasscheiben. Normalerweise haben die Frauen eine Stunde Hofgang am Tag. Bei der Festnahme wird den Frauen das ganze Geld abgenommen, damit sollen sie ihre Unterbringung selbst bezahlen. Die Frauen haben daher in der Regel kein Geld für Anwältinnen. Dolmetscherinnen stehen ebenfalls nicht zur Verfügung. Die medizinische Versorgung im Abschiebeknast ist nur minimal durch einen festangestellten männlichen (!) Krankenpfleger gewährleistet.
Die Verpflegung erfolgt durch "Essen auf Rädern". Die Frauen sagen, sie bekommen keine Beruhigungsmittel, Fragen nach auffälliger Müdigkeit nach dem Essen wurden verneint. Strafzellen ("Bunker"/"Schwitzzellen", wie z.B. in Büren) gibt es nicht bzw. sind nicht bekannt. Nichtsdesto trotz sind die Frauen gezwungen den ganzen Tag auf ihre Abschiebung zu warten; eine Abschiebung ins Ungewisse, ohne Geld und zum größten Teil geächtet.

Heute stehen wir aus Anlaß des Internationalen Frauentag am Frauenabschiebeknast in Neuss, da wir wütend und betroffen darüber sind, daß Frauen dieser brutalen, rassistischen und sexistischen Unterdrückung, Ausbeutung und Gewalt ausgesetzt sind. Trotz aller Unterschiede machen auch wir die Erfahrung sexueller Gewalt. Wir wissen aber auch, daß in unserer Gesellschaft breit verankerter Rassismus und Sexismus hier einen Konsens schafft, auf dessen Grundlage auch viele Frauen bereit sind, am Umbau des Ausbeutungs- und Hierarchisierungsnetzes in der Erwartung eigener Vorteile mitzuwirken. Wir wollen gemeinsam mit Frauen, für Frauen und für uns gegen die rassistische und sexistische Unterdrückung vorgehen. Als einen Schritt sehen wir dabei die Unterstützung der vordringlichen Wünsche der Frauen im Knast in Neuss, die die

- **Installierung einer frei zugänglichen Telefonzelle**
- **medizinische Betreuung durch eine weibliche Pflegerin**
- **Bereitstellung ausländischer Zeitschriften und Zeitungen sowie eine kleine Bibliothek mit Literatur in verschiedenen Sprachen fordern.**

Desweiteren benötigen die inhaftierten Frauen gute, warme Bekleidung (vor allem Strumpfhosen, Leggins und neue Unterwäsche), Koffer, Hygieneartikel (angenehme Seife, Hautcreme, Binden, Tampons), verschiedensprachige Zeitschriften, Bettwäsche, Zigaretten und Süßigkeiten.

8. März

**Wir fordern die sofortige Freilassung aller!**
**Weg mit den Abschiebeknästen!**
**Weg mit den rassistischen und sexistischen Gesetzen!**
**Eigenständiges Bleiberecht für FrauenLesben!**
**Wir fordern ein Bleiberecht und offene Grenzen für alle!**

Damit nicht nur Deutsche dort leben können, wo sie wollen!

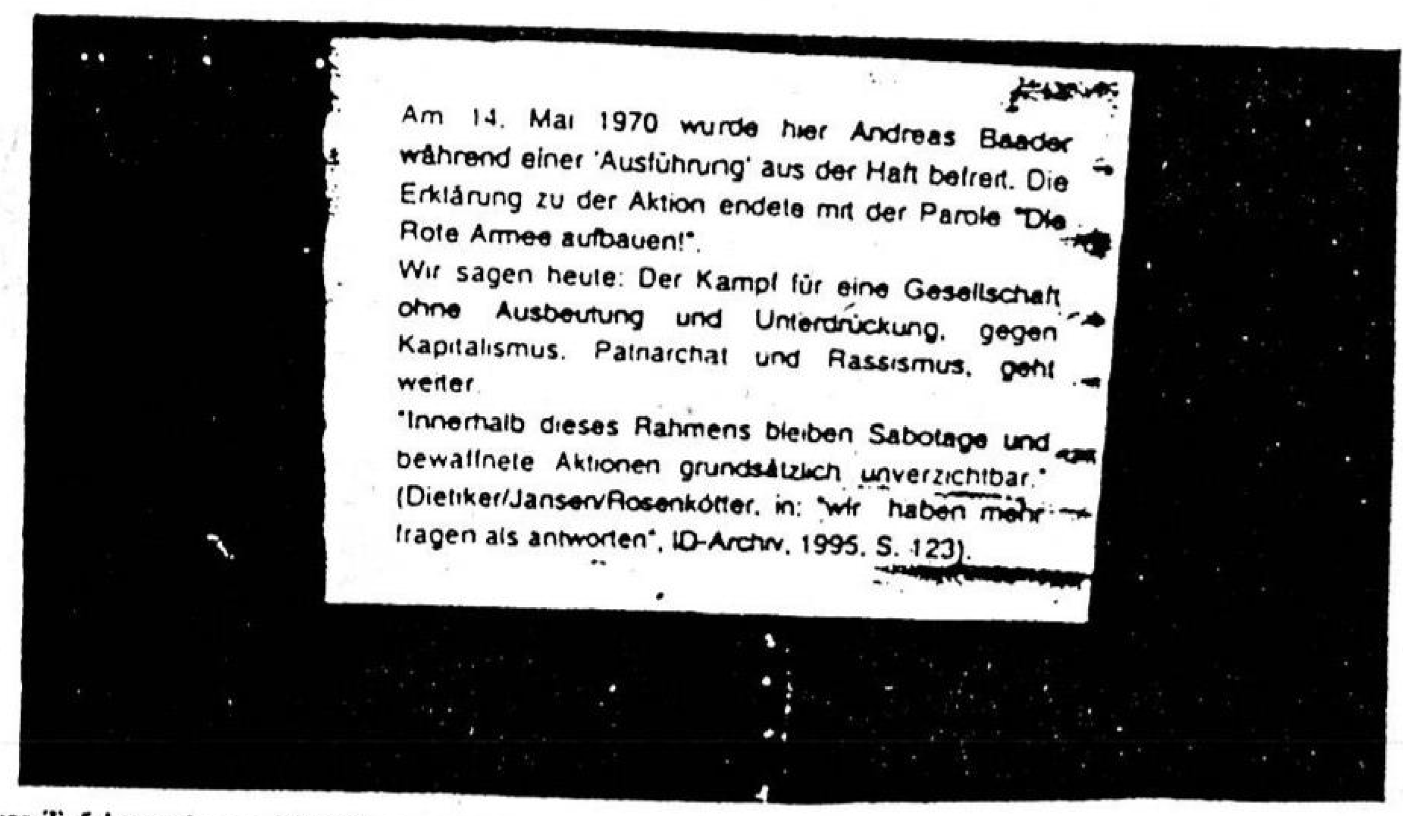
VISDP FRAUENLESBENGRUPPEN
Dortmund, Bochum, Düsseldorf und Köln

IN DER NACHT VOM 26.05. ZUM 27.05.95 HABEN WIR IM BEREICH DER TIEFGARAGENABFAHRT DER FRANKFURTER JUSTIZ EINE SPRENGSTOFFATTRAPPE (FEUERLÖSCHER) DEPONIERT.
DIES IST EINE SYMBOLISCHE AKTION, SOLL JEDOCH DOKUMENTIEREN, DASS ES MÖGLICH IST, JEDERZEIT AUCH MIT ANDEREN MITTELN ALS DIESER, DIE HERRSCHENDEN (EXPLIZIT VERTRETER DER BAW) ANZUGREIFEN, DIESE SICH IN AUSÜBUNG IHRES SCHMUTZIGEN GESCHÄFTES ALSO NICHT SICHER FÜHLEN KÖNNEN.

SOLIDARITÄT MIT DEN POLITISCHEN GEFANGENEN !

FREIHEIT FÜR DIE GEFANGENEN AUS DER RAF !

FREIHEIT FÜR DIE GEFANGENEN AUS ANTIFA UND WIDERSTAND !



Am 14. Mai 1970 wurde hier Andreas Baader während einer 'Ausführung' aus der Haft befreit. Die Erklärung zu der Aktion endete mit der Parole "Die Rote Armee aufbauen!".
Wir sagen heute: Der Kampf für eine Gesellschaft ohne Ausbeutung und Unterdrückung, gegen Kapitalismus, Patriarchat und Rassismus, geht weiter.
"Innerhalb dieses Rahmens bleiben Sabotage und bewaffnete Aktionen grundsätzlich unverzichtbar." (Dietiker/Jansen/Rosenkötter, in: "wir haben mehr fragen als antworten", ID-Archiv, 1995, S. 123).

Diese Tafel wurde am 14.5.95, dem 25ten Jahrestag der Befreiung von Andreas Baader am Gartenzaun des „Deutschen Zentralinstituts für Soziale Fragen" in der Berliner Miquelstraße angebracht, wo die Aktion damals stattgefunden hat.

**Über alle theoretischen Differenzen hinweg - viele Grüße an alle, die für den Umsturz der herrschenden Verhältnisse kämpfen:**

Viele Grüße an die Rote Zora, die Autonomen Gruppen Halim Dener,.... und all die GenossInnen, die in den ideologischen Staatsapparaten (Schulen, Parteien, Medien, Kultur...) kämpfen!

Viele Grüße an Peter, Bernhard und Thomas. Laßt Euch nicht erwischen!
Liebe und Kraft an Beate, die seit einigen Tagen im Berliner Knast in Beugehaft sitzt! Laß dich nicht unterkriegen!

Getrennt kämpfen, gemeinsam siegen! Die revolutionäre Debatte organisieren! Die revolutionäre Organisierung vorbereiten!





# Viel Raum - wenig Inhalt:
# Männer auf dem Autonomie-Kongreß

Wenn der Berliner Kongreß selbst inhaltlich schon oberflächlich und im Rahmen der Patriarchtsdiskussion eher haarsträubend war, so ist es sicherlich notwendig, dort vielleicht trotzdem gewonnene Energie in eine tiefergehende Nachbereitung zu stecken. Gerade uns Männer dürften die drei Tage angeregt haben, unseren Politik-Ansatz und unser Verhältnis zur gemischten Szene zu reflektieren. Deshalb hier ein paar Gedanken und Fragen:

*atmosphärisch:*
* herrschaftskritische, organisierte Männer haben es auf dem Kongreß (wie auf den Libertären Tagen '93) nicht geschafft, klar Stellung zu beziehen und sexistischen Äußerungen in den verschiedenen (Groß-)plena entschieden etwas entgegenzusetzen [sind wir zu nett? zu bequem? oder zu konfrontationsscheu?]
* dies steht im krassen Gegensatz zu der breiten Inanspruchnahme von Platz/Räumen durch Männer/Männer-AGs/Männerthemen

*inhaltlich:*
* die meist gut besuchten Männer-AGs zeigten sehr große Unterschiede, was Diskussionsstand und vertretene Positionen/Forderungen betrifft; diese Unterschiede liefen entlang verschiedener Linien: organisiert - unorganisiert, Ost - West, jung - älter - alt oder regional unterschiedlich
* einige/viele der Männer auf den Plena hatten eine Auseinandersetzung über Sexismus/Patriarchat bis dahin noch nicht oder kaum geführt; daraus resultierten verschiedene Diskussionsinteressen: einerseits der Wunsch, die aktuellen Diskussionen voran zu treiben und herrschaftskritische Männerpositionen (weiter?)zuentwickeln, und andererseits das Bedürfnis grundlegende Annahmen und Forderungen in Frage zu stellen und zu diskutieren
* wieder einmal deutlich wurde, daß feministische Forderungen und sogar die bescheidenen Ansätze herrschaftskritischer Männer keinen breiteren Konsens in der autonomen Szene finden
* an verschiedenen Punkten (z.B. bei der Diskussion um Schutzräume oder bei dem Plenumsbeitrag, "Männer seien auch Opfer") wurde klar, daß Teile der Diskussionsergebnisse/-zwischenstände von herrschaftskritischen Männerauseinandersetzungen dazu führten oder als Versatzstücke dazu benutzt wurden/werden, patriarchale Argumentationsstränge zu stützen (diese Beobachtung ist besonders wichtig auch in der Diskussion um "eigenständige" Männerstandpunkte...)

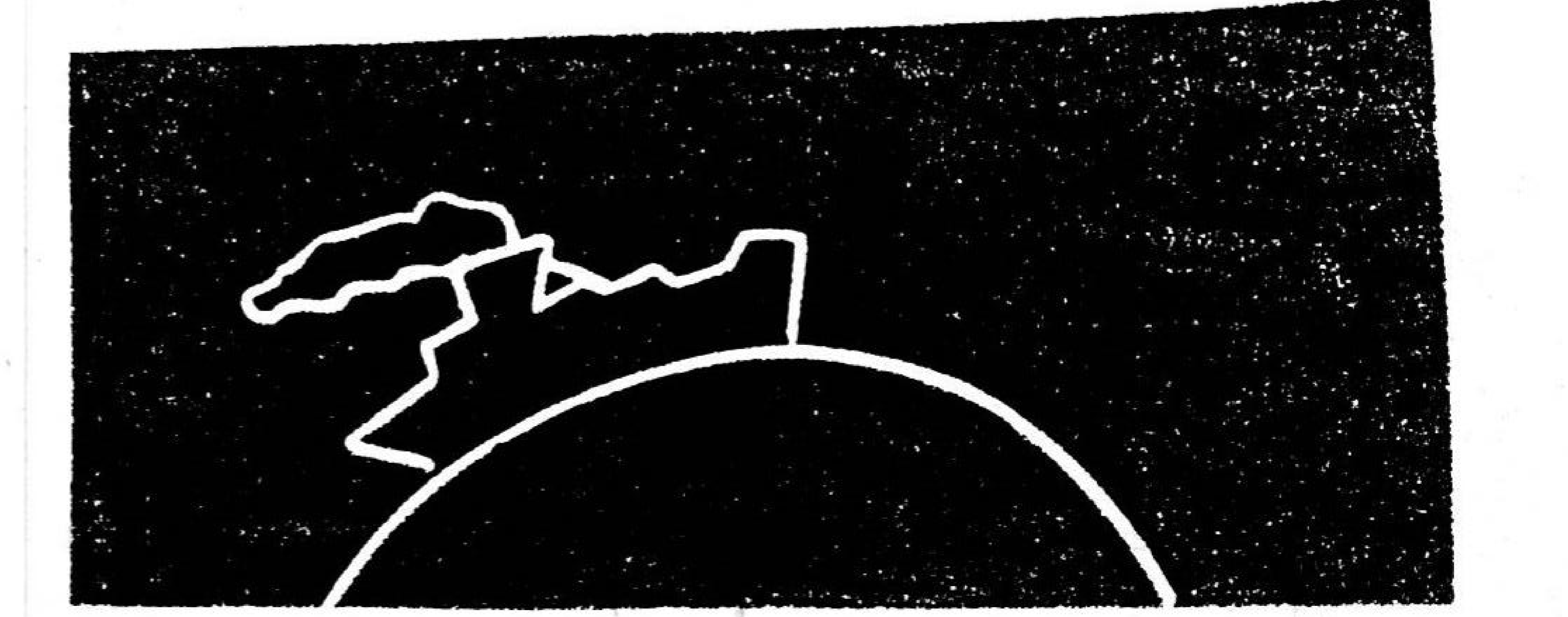
*strukturell:*
* das Männercafé, entstanden aus den Überlegungen verschiedener Männergruppen und den Erfahrungen von Frankfurt, wurde nur einem Teil seiner eigenen Ansprüche gerecht: das Café schuf eine gemütliche Atmosphäre für Männer und FrauenLesben; es war Anlauf- und Infopunkt für Männer und reagierte schnell auf Kritik und die Tatsache das einzige Café zu sein (mit seiner schrittweisen Umbenennung und Öffnung); dagegen ging vom Café keine konkrete Initiative gegen patriarchale Strukturen auf dem Kongress aus [vermutlich lag unsere Schwelle zum Eingreifen zu hoch, waren wir zu sehr auf derbe sexistische Anmache und Gewalt fixiert]
* bestehende Männerstrukturen traten (am Rande) auch positiv in Erscheinung: der Bücherstand des Männermedienarchiv bot Broschüren & Hefte an, die Sexismus-Auseinandersetzungen und den Stand der Patriarchatsdebatte unter Männern dokumentieren und versuchte damit dies Diskussionen weiterzutragen; Berliner Männer verteilten ein Eingangsflugi an Männer und versuchten so, diese für Redeverhalten und Patriarchatsthemen zu sensibilisieren

* die Arbeitsgruppen, Plena und das Männercafé fanden allesamt gemischt statt, zwei unterschiedliche Beispiele seien herausgegriffen:
a) in der AG Autonomie - Organisation - Patriarchat trafen sich ca. 150 Männer und 60 FrauenLesben; in der als Männer-AG angekündigten Veranstaltung diskutierten Männer und die FrauenLesben hörten bis auf drei Wortmeldungen lediglich zu; die Oberflächlichkeit der AG resultierte aus der Größe, kontroverse Positionen wurden geäußert, so daß zunächst einmal aus Männersicht die Diskussion nicht (negativ) durch die anwesenden FrauenLesben beeinflußt wurde; vielleicht hat sich für die FrauenLesben ein Einblick in die Situation diskutierender Männer ergeben
b) in der gemischten Fortsetzung des Eingangsplenums des zweiten Tages saßen gut 100 TeilnehmerInnen, davon knapp die Hälfte Frauen; hier spielten sich viele der Mechanismen ab, weswegen viele FrauenLesben irgendwann die gemischte Auseinandersetzung abgebrochen haben und einige Männer die Notwendigkeit zur Diskussion unter sich eingesehen haben: mackerhaftes Redeverhalten, massive Infragestellung feministischer Positionen, Ablenken vom Thema und immer wieder die Situation, daß FrauenLesben sich einzelnen Typen langwierig erklären und an ihnen abarbeiten mußten
* die Auseinandersetzung um patriarchale Gesellschaftsstrukturen bzw. eine antipatriarchale/antisexistische Perspektive wurde kaum in die verschiedenen AGs (die nicht explizit zu diesem Thema liefen) getragen; selbst am zweiten Tag, als dies durch Kongreßstruktur und den Beitrag der Hamburger FrauenLesben besonders eingefordert worden war, beteiligte sich nur knapp die Hälfte der TeilnehmerInnen an den entsprechenden Plena und fand eine Thematisierung in den Restforen selten statt [diese Beobachtung betrifft als Kritik und Anforderung lediglich Männer]

*** *daraus resultierende Fragestellungen:*

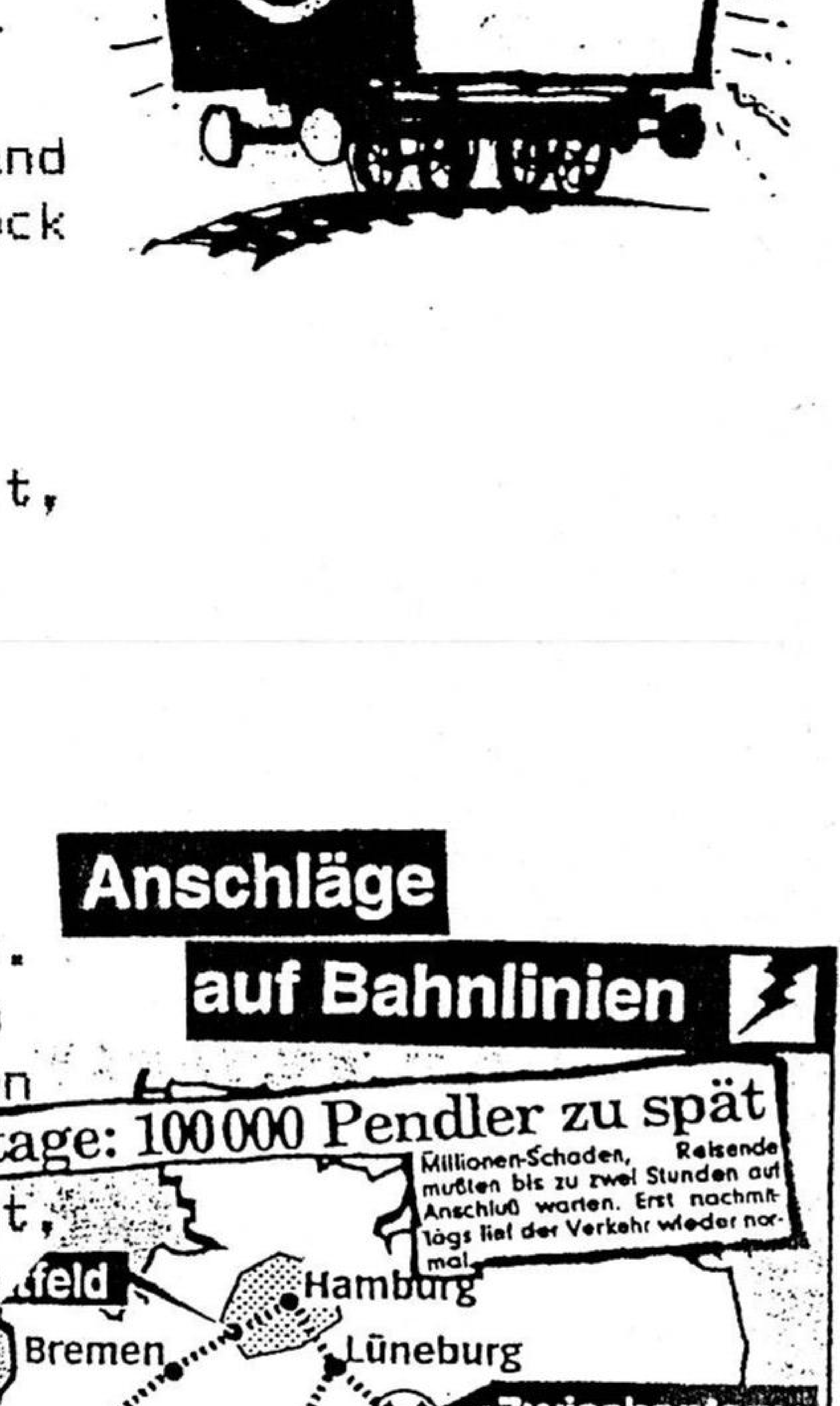
**- wie müssen die Diskussions- und Politikziele organisierter Männerzusammenhänge zukünftig aussehen: in die Breite gehen, immer wieder neu Überzeugungsarbeit leisten (von vorne anfangen), um so Spaltungen (zw. Männern) wie auf dem Kongress zu verhindern oder die Theoriediskussion und praktische Arbeit in diesen begrenzten Zusammenhängen vorantreiben ??**
**- die Patriarchats- und Sexismusdiskussion ist regional sehr unterschiedlich intensiv; in den "Brennpunkten" (HH, Freiburg,...) haben FrauenLesben diese Diskussionen entfacht und immer wieder forciert; die Männerbeiträge zum Fortgang der Auseinandersetzung waren ebenfalls unterschiedlich (von übelstem Umgang bis zu umfangreichem Eingehen und Fortführen); wie können wir diese Diskussionen selbst anfachen (auch ohne schlimmen Anlass), in andere Städte tragen und in guter Form weiterführen ??**
**- was bedeuten die Erfahrungen der gemischten bzw. halbgemischten Diskussionen aus Berlin für unsere Arbeit speziell die Cafés in den verschiedenen Städten ??**
**- wie können wir aus Männerstrukturen heraus auch an gemischten Kongressen teilnehmen und diese beeinflussen ohne sie zu dominieren??**

lieben gruß, j.



Ermittlungsausschuß Gorleben
c/o Bürgerinitiatiwe Umweltschutz Lüchow-Dannenberg
Drawehner Str. 3
29439 Lüchow

PRESSEMITTEILUNG DES ERMITTLUNGSAUSSCHUSS GORLEBEN 22.05.1995
Zu den Polizeiübergriffen während den Castor- Demonstrationen vom 22.04 bis 25.04.1995 (Tag X minus bis Tag X)
Dem Ermittlungsausschuß (EA) sind 250 Personalienfeststellungen und 70 Festnahmen bekannt geworden. Dabei kam es zu zahlreichen erkennungsdienstlichen Behandlungen. Außerdem durchsuchte die Polizei zahlreiche Fahrzeuge, führte Leibesvisitationen durch und drohte vereinzelt bei Personalienfeststellungen grundlos den Einsatz körperlicher Gewalt an. Etliche Personen erhielten Landkreisverbot. In diesem Zusammenhang kritisieren wir die bewußte Falschmeldung der Polizei. So wurde am Sonntag, dem 23.04. über Rundfunk bekannt gegeben, daß im gesammten Landkreis Lüchow - Dannenberg ein Demonstrations- und Versammlungsverbot besteht. Diese irritierende falsche Aussage wurde nach unseren Erkenntnissen zu keinem Zeitpunkt zurückgenommen. ( Versammlungsverbot bestand nur an der direkten Transportstrecke und rund um die Atomanlagen)
Das Verhalten der Polizei in diesen Tagen war sehr unterschiedlich und unberechenbar. So gab es zwar vereinzelt die Weigerung den Schlagstock einzusetzen, aber im Großen und Ganzen war die Vorgehensweise der BeamtInnen dennoch brutal und unverhältnismäßig.
Im "Verladenix" in Dannenberg, ein Versammlungsort außerhalb des 'Versammlungsverbotes', wurden hunderte DemonstrantInnen eingekesselt, z.T. mit der Folge erheblicher Verletzungen geräumt und ihre Personalien festgestellt.
Am Castorverladekran sind Menschen unter Einsatz von CS-Gas und Schlägstöcken vom Trecker heruntergeprügelt worden. Polizeischilder wurden als Schlag- und Schneidewaffen auf Hände ge-rammt.
An einem Abend, weit ab von jeder Demonstration, wurden 4 Menschen grundlos aus einem PKW herausgezerrt, zusammengeschlagen und gewürgt.
In Lüchow bei einer SchülerInnenblockade wurde ein Schüler von einem Gefangenenbus überfahren . Zum Glück kam der über-rollte längs zu den Reifen zum Liegen, sodaß er mit einem "blauen Auge" davon kam.
Am Tag X wurden bei einer Treckerblockade Dieselleitungen durchtrennt, sodaß der Diesel in den Ackerboden floß, Elektrik beschädigt und die Luft aus den Reifen gelassen oder diese zerstochen.




Nach Polizeibericht, der über die Medien verbreitet wurde, hieß es, daß in Dannenberg mit Stahlkugeln geschossen wurde. Die Polizei nahm zwei Täter fest, von denen sich später herausstellte, daß es sich um BGS-Beamte in Zivil handelte. Dieses Vorgehen der angeblichen Demonstranten wurde zum Anlaß genommen, um mit aller Härte durchzugreifen. So wurden bei Festnahmen Personen bis zu zwei Stunden mit Plastikschnüren gefesselt und am Boden liegend festgehalten.Immer wieder wurde körperliche Gewalt angedroht und angewendet. Mit frauenfeindlichen (Androhung von Vergewaltigung) und menschenverachtenden Sprüchen versuchte die Polizei einzuschüchtern und zu demütigen
Das Vorgehen der Polizei dokumentiert sich leider auch durch eine Vielzahl von verletzten DemonstrantInnen. Allein 50 Personen haben sich beim EA als verletzt gemeldet. Die tatsächliche Anzahl schätzen wir um ein vielfaches höher. Gemeldet wurden vorallem Kopfverletzungen durch Schlagstöcke, Faustschläge, Tritte, Wasserwerfer, CS-Gaseinsatz. Sechs Personen mußten sich im Krankenhaus ambulant behandeln lassen; vorallem von Wasserwerfern Getroffene: schwere Augenverletzung, schwere Wirbelsäulenstauchung und ein geplatztes Trommelfell.
Mittlerweile kommt der Ermittlungsapparat in Gang. Trotz des umstrittenen Versammlungsverbotes werden Menschen zur Kripo vorgeladen oder erhalten Anhörungsbögen wegen angeblichem Verstoß gegen das Versammlungsverbot.
Hier sei noch einmal darauf hingewiesen, daß mensch nicht zu den Vorladungen hingehen muß und auch nicht sollte, denn es ist zu erwarten, daß die Kripo die Gelegenheit nutzt, euch erkennungsdienstlich zu behandeln (Fingerabdrücke, Fotos) und versucht euch in

Gespräche zu verwickeln, die der Durchleuchtung von Widerstandsstrukturen dienen. Die Anhörungsbögen können mit den Personalien versehen werden oder einfach im Papierkorb landen. Daraufhin werdet ihr wahrscheinlich einen Bußgeldbescheid kommen, gegen den Widerspruch (fristgerecht) eingelegt werden sollte. Wir bereiten gerade einen gemeinsamen Widerspruchstext vor, also meldet euch bitte beim EA

Wir verurteilen diese Ermittlungsverfahren sowie den Versuch der Kriminalisierung von AtomkraftgegnerInnen. Wir fordern die sofortige Einstellung aller Straf - und Bußgeldverfahren.
Schluß mit der Aushöhlung des Demonstrationsrechtes,
Stoppt die Atommafia jetzt
ABSCHALTEN ALLER ATOMANLAGEN SOFORT !

Adresse siehe oben oder
telefonisch im Büro am Montag von 18.00 bis 20.00 Uhr und Donnerstags von 10.00 bis 12.00 Uhr unter der Nr. 05843 / 7642

HANDGROSS UND DAUMENDICK: Die Stahlkrampe, mit der der Anschlag auf die Bahn verübt wurde.

wir haben am 4.3. um 1 uhr die chase-manhattan bank in frankfurt-rödelheim angegriffen.
6 scheiben des eingangsbereichs gingen zu bruch, uns verfolgende bullen hielten wir mit leuchtspurmunition auf distanz. die c.m.-bank trägt mitverantwortung für den krieg in chiapas/ mexico. viva ezln hoch die internationale solidarität.

Elektriker der Bahn mußten ran: Sie holten Wurfanker und Stahlkabel herunter, mit denen Castor-Gegner die Oberleitung bei Biebesheim südlich Frankfurts kurzgeschlossen hatten. Foto: ap

FRANKFURT

Dienstag, 2. Mai 1995

Randale in Eschersheim

## Autonome griffen Funkstreife an

Eine Gruppe von etwa 25 schwarz vermummten Demonstranten randalierte in der Nacht zum Sonntag in Eschersheim. Die Täter warfen an einer Filiale der Frankfurter Sparkasse und an einem VW-Autohaus Scheiben ein. Kurz nach dem Alarm um 0.20 Uhr wurde eine Funkstreife „sofort massiv mit Pflastersteinen und Gehwegplatten beworfen", schilderte Polizeisprecher Jürgen Linker am Montag. Dabei verletzte sich ein Polizeiobermeister durch umherfliegende Glassplitter an der Hand. Das Einsatzfahrzeug, ein Opel Vectra, wurde erheblich demoliert. Der Schaden an dem Auto wird auf über 5000 Mark geschätzt.

Anwohner hatten das 12. Revier informiert und mitgeteilt, 20 bis 25 jugendliche Randalierer würden im Bereich Am Weißen Stein „ihr Unwesen treiben". Sofort wurde der Streifenwagen an den Ort des Geschehens geschickt. Die Beamten stellten fest, daß die Vermummten bereits auf der stadtauswärts führenden Fahrbahn der „Eschersheimer" Reifen und Steine aufgeschichtet hatten, um dort eine Barrikade zu errichten. Als die Gruppe die Streife bemerkte, wurde deren Wagen mit einem Hagel von Steinen und Platten beworfen. Die Windschutzscheibe ging zu Bruch, der Vectra wurde verbeult. Die Polizei zog sich zurück und forderte Verstärkung an. Inzwischen waren die Vermummten unerkannt geflüchtet. Eine Fahndung blieb ergebnislos.

Die Beamten stellten jedoch in der Nähe — bei einer Zweigstelle der Frankfurter Sparkasse und am Autohaus VW-Müller — erhebliche Beschädigungen fest. Insgesamt hatten die Täter 13 Fenster- und Schaufensterscheiben, die gläsernen Eingangstüren und drei Leuchtreklame-Schilder eingeworfen. Der Schaden wird auf über 10 000 Mark geschätzt.

Die Polizei ordnet auch frische Farbschmierereien, die an der U-Bahn-Haltestelle Am Weißen Stein festgestellt wurden, der Aktion zu. Dort hatten Unbekannte mit roter Farbe die Worte „1 Castor — 1 Bullenwagen" aufgesprüht. Aufgrund dieser Erkenntnisse ordnet die Polizei, so ihr Sprecher Linker, die Täter „der linken autonomen Szene" zu. ric

Montag, 13. März 1995,

Millionenschaden

## Brandanschlag und Politparolen

Auf etwa eine Million Mark schätzen Polizei und Feuerwehr den Schaden, der bei einem Brandanschlag in der Nacht zum Sonntag entstand. Bislang unbekannte Täter zündeten in Bockenheim gegen 22.30 Uhr einen Kettenbagger an und sprühten am Tatort Polit-Parolen.

Die Slogans „Stoppt Cargo-City" und „Gegen Internierungs-Abschiebelager" nähren die Vermutung der Ermittler, „daß es sich um eine politisch motivierte Straftat handelt", wie Polizeisprecher...



**Strafbare Handarbeit** verrichteten etwa 50 Atomkraftgegner am Sonntagmittag in aller Offenheit an der Bahnlinie in der Nähe des Dannenberger Ostbahnhofes. In der Stimmung eines Sonntagsausfluges machten sie sich mit Sägen und Schraubenschlüsseln am Gleis zu schaffen. Viermal, so meldete die Polizei, wurde eine Schiene angesägt, in einem Fall vollendeten die Täter ihr Werk. An 17 Schwellen seien Schrauben gelöst worden. Mit bloßen Händen wurden Schottersteine unter dem Gleis hervorgewühlt, über das der nächste Castor-Transport mit hochradioaktiven Abfällen zum Verladekran rollen soll. Ohne weitere Zwischenfälle entfernten sich die Demonstranten laut Polizeimeldung wieder. In einer Erklärung zu ihrer Tat hatten die Atomkraftgegner als Ziel verkündet, den Castor unbezahlbar machen zu wollen.

Hallo Proko!

Beim Lesen Deines Artikels aus der Interim Nr.329 hatte ich 3 verschiedene Gefühle.Zuerst war ich fasziniert,dann empört und zu guter Letzt etwas hilflos.

Fasziniert war ich von dem Umfang Deines Artikels und von der Gründlichkeit und dem Ausmaß mit dem Du das Autonomenlesebuch und die Klassiker zitiert hast.

Die Faszination wich aber als ich zu dem Punkt kam,wo Du über eine Männergruppe herziehst,"in deren Ankündigung kein einziges mal die Wörter 'Patriarchat','Sexismus','Frauenunterdrückung'o.ä. fallen."

An der Herstellung des Papiers war ich nämlich mit beteiligt,war auch in der Infoveranstaltung auf dem Kongreß und bin seit fast 2 Jahren in einer MRT-Gruppe.Und von daher kann ich es ganz gut beurteilen,daß Du zumindest an diesem Punkt unwahre Behauptungen aufstellst,vollkommen aus dem Zusammenhang losgelöst einzelne Worte oder Satzfetzen rausgreifst,um uns alles Mögliche zu unterstellen:

Du unterstellst uns"die Erkenntnis,daß es patriarchale Strukturen in der Linken gibt,vergessen zu haben:Wie wäre es sonst möglich eine Männer-Gruppe anzubieten,in deren Ankündigung kein einziges Mal die Wörter 'Patriarchat','Sexismus','Frauenunterdrückung' o.ä. fallen."

Ganz abgesehen davon,daß das Wort Sexismus einmal auftaucht(Zeile 17),ist doch nicht das Problem,daß wir linken Männer diese Worte zu wenig benutzen, eher das Gegenteil.Gerade weil wir überall(zumindest in gemischten Zusammenhängen)schnell und oft alle "antis" runterrasseln oder auf die Flugis schreiben oder uns besonders radikal auf den Vergewaltiger stürzen,begeben wir uns doch oft in die Rolle des Wolfs im Schafsfell.Spätestens seit den Interviews der Frauen über linke Männer,dürfte doch vielleicht auch den weniger selbstkritischen Männern klargeworden sein,daß wir Frauen nicht diskriminieren oder unterdrücken,indem wir über Sexismus und Patriarchat reden oder auch nicht,sondern dadurch wie wir uns zu Frauen verhalten (Plenum,Bett etc.)und wie wir dabei gefühlsmäßig zu ihnen stehen!

Wenn Männer in MRT-Gruppen spielen(keine Konkurrenz- oder Leistungsspiele), singen(ohne breite Birne),sich in die Arme nehmen,massieren,weinen lernen, ihre Sozialisation erkennen/erfühlen und versuchen,daran zu "arbeiten",was nicht heißt reden,reden und nochmals reden wie wir es als "typisch Mann" gewohnt sind(deshalb dieser Satz im Reader,den Proko als einzigen Satz vollständig zitiert:"Es wird keine Diskussion geben,sondern wir möchten alle Männer einladen,sich auf das Angebotene einzulassen und zu schauen, wie es ihnen damit geht."Warum er wohl den nachfolgenden Satz "Für Fragen, die auf jeden Fall auftauchen,ist aber Zeit eingeplant." wegläßt...???), also,um diesen Bandwurmsatz zu Ende zu bringen,dann denke ich,daß damit dem Patriarchat sicherlich nicht der entscheidende Schlag versetzt wird,aber warum wir MRT-Männer uns angeblich als "die eigentlich Unterdrückten in einer Welt,die anscheinend von eiskalten Feministinnen beherrscht wird", fühlen sollen,das,lieber Proko,mußt Du mir wirklich mal erklären!(Jetzt isser endlich zu Ende der Satz!)

Zuerst wollte ich es ja dabei belassen.Aber ich war dann doch neugierig, ob Du diese Methode,um (bösartige)Unterstellungen zu beweisen zusammenhangloses oder falsches Zitieren,auch bei dem autonomen Lesebuch so angewandt hast.Und siehe da.Die gleiche Methode.Ein Beispiel:Dein Bild vom "ost-autonomen Mann,der vielleicht eh nicht viel von den west-autonomen Patriarchatsdiskussionen mitbekommen hat",'beweist' Du mit einem Original-Fetzen:"ich 'ne tolle Frau haben kann." Wer an dieser Stelle(S.187)nachliest,merkt ganz schnell,daß er/sie Deine Rezension/Analyse des Autonomenbuches entweder ganz schnell vergessen muß oder es wirklich selbst lesen muß.

Nachdem sich so meine Empörung über Deine unfaire Methodik gelegt hatte, schossen mir so allerlei Hypothesen durch den Kopf:Ist er+ nur neidisch/sauer,daß er nicht selber im Buch interviewt worden ist? Fährt er darauf ab,mit (Bücher)Wissen zu protzen oder andere damit zu erschlagen?

Ich merkte aber schnell,daß das ja nun auch nicht gerade fair ist und beschloß,inhaltlich auf Deinen Text einzugehen.Denn schließlich wünschst Du Dir ja die Auseinandersetzung.Also las ich den Text nochmal durch.Und da beschlich mich doch ein gewisses Gefühl der Hilflosigkeit.Denn ich fragte mich,was will Proko uns damit sagen.Also las ich nochmal...und dann schälten sich für mich 5 Ergebnisse raus:

1.Es gibt Traditionelle und Wendeautonome(übrigens ein schöner Begriff!)
2.Autonome sind theoriefeindlich

----

+So wie ich mich und meine Geschlechtsgenossen kenne,gehe ich davon aus, daß Proko ein Mann ist

3. Autonome machen anderen Organisationen einen Avantgardevorwurf, um damit eine Projektion von eigenem Moralismus und Überheblichkeit gegenüber den Normalos(as) zu vollziehen
4: Es gibt einen frühen und einen späten Marx; die Autonomen und Lukács beziehen sich auf den falschen.
5. Wir haben die Wahl: Für einen Idealismus des menschlichen Wesens, für einen Idealismus des Bewußtseins, bei dem alle revolutionäre Leidenschaft verloren geht und an ihrer Stelle allgemeine Menschenliebe proklariert wird oder für eine materialistische Theorie der gesellschaftlichen Verhältnisse und die Zerschlagung des bürgerlichen, patriarchalen und rassistischen Staatsapparates.

zu1) Daß Leute aus der Bewegung aussteigen, nichts mehr politisch machen, ihren Frieden mit dem System gefunden haben, ist'ne Tatsache. Das bezweifelt niemand; die Frage ist nur, ob Du die "Richtigen" geoutet hast. Viel wesentlicher erscheint mir aber die Frage nach den Gründen des Aussteigens oder der Wende. Die allgemeine Verschlechterung ist sicherlich einer. Ich glaube aber, daß es durchaus noch andere gibt. Z.B. Zerfall von Gruppenstrukturen, Scheitern vom Kommunemodell, freier Sexualität, herrschaftsfreien (Liebes)Beziehungen, Alt- und gebrechlichwerden, Auseinandersetzung mit dem Tod, Erfahrungen/Ängste vor staatlicher Repression, Resignation/ Frust wegen dem Wissen die Revolution nicht mehr miterleben zu können und weil auch nach der 100. Demo oder dem 1000. Flugblatt nicht gerade das Gefühl entsteht selbiger einen entscheidenden Schritt näher gekommen zu sein.

Ohne daß ich weiß, wie was 'ne Rolle spielt und zusammenhängt, denke ich schon, daß das wichtige Faktoren sind, die für eine Wende oder Aussteigen verantwortlich sind. -Außerdem denke ich, daß diese Faktoren nicht nur Autonome betreffen. Gibt's denn bei Euch keine "Wendekommunisten/innen"?

zu2) Ohne Zweifel haben Autonome die Theorie vernachlässigt. M.E. wird das aber schon seit geraumer Zeit als Fehler selbstkritisch eingeräumt.

Wie eine autonome Bewegung heute aussehen würde, wenn sie das Primat nicht auf der Praxis/Aktion gesetzt hätte, sondern beides gleichrangig betrieben hätte...wer weiß?! -Selbst dann, denke ich, würde es aber trotzdem noch Wende- und Aussteigermenschen geben. Eine richtige Theorie bedeutet nämlich noch längst nicht das entsprechende Handeln und Fühlen! (kennt ja wahrscheinlich jede/r selbst von eigenen Eifersucht oder sonstigen Suchtgeschichten)

zu3) Deine Projektionsthese ist ja sehr interessant. Freud hätte bestimmt seine helle Freude daran. Das Problem, was ich damit habe, ist, Deine These kann stimmen oder auch nicht; es läßt sich m.E. weder das eine noch das andere belegen. Dementsprechend beliebig läßt sich Deine These übertragen; z.B. daß Deine Kritik an den Autonomen "garnicht so sehr eine tatsächliche Kritik ist, sondern vielmehr die Projektion Deines eigenen Moralismus und Überheblichkeit gegenüber den 'Normalos(as)' auf die Autonomen".

zu4+5) Ich verstehe es schlichtweg nicht, was Du uns damit sagen willst. Wir haben die Wahl...Was soll das? Du konstruierst da einen Gegensatz von Menschenliebe und Moral auf der einen und revolutionärer Leidenschaft mit materialistischer Analyse und Zerschlagung des Staatsapparates auf der anderen Seite. Wie kommst Du dazu? Warum machst Du Dich über Moralismus und Gerechtigkeitssinn der Autonomen lustig, aber die revolutionäre Leidenschaft der Kommunisten/innen...die steigt wohl klar und rein wie Phönix aus der Asche. Wenn Du uns das mal erklären könntest...so als Geheimtip wie das geht...in einem patriarchalen, rassistischen und sexistischen System sozialisiert, in einer nicht revolutionären Zeit lebend, plötzlich keine Widersprüche, keine Brüche mehr, keine verinnerlichten -ismen mehr zu leben/zu fühlen, sondern nur noch revolutionäre Leidenschaft und Kampf pur. Das wäre der Hit! Dann wärst Du wirklich Avantgarde in dem von Dir definierten Sinne, daß dann Deine Vorschläge aufgegriffen werden und zum Erfolg im Kampf führen.

Proko, ich gehe davon aus, daß Du auf diesen Brief antwortest. Bitte, tue mir einen Gefallen: Schreib einfach nur von Deiner Meinung/Deinen Gefühlen und Erfahrungen. Mich interessiert in diesem Zusammenhang überhaupt nicht, was andere Leute (egal wie berühmt sie auch sind) dazu geschrieben haben...zumal ich bei Dir auch nicht mehr das Vertrauen habe, daß Du ihre Position authentisch wiedergibst.

XY, der immernoch von der herrschaftsfreien Gesellschaft träumt, aber noch nicht mal weiß, ob er Autonomer, Anarchist oder Kommunist ist.

## Von Veganismus und anderen Lebenslügen

Nachdem ich das letzte Papier (eine Abrechnung mit FRONTLINE/HARDLINE) noch mit anderen Menschen zusammen produziert habe und wir angekündigt hatten uns wiederzumelden, tue ich dies nun als Einzelperson.Da ich mich erstens seit längerem kaum noch in "Tierrechtskreisen" bewege und zweitens als Migrant andere Erfahrungen mit der Tierrechtsszene gemacht habe, habe ich mich entschlossen diese individuelle und persönliche Wahrnehmung auch so als individuelle Position zu formulieren.
Ich will versuchen meinen Zugang zu dem Begriff "unity of oppression" zu erklären, aus welcher Kritik an der Praxis (zumindestens in der BRD) des Tripple Oppression Ansatz er entstanden ist und wie darin (für mich) Veganismus einzuordnen ist.
Wieso ich aber trotzdem zur Zeit keine "Tierrechtspolitik" mache, an welchen Kritiken an der hiesigen Tierrechtsszene es liegt, werde ich versuchen danach zu vermitteln.Das sich diese Kritiken auch punktuell auf den Rest der autonomen Szene (wobei ich so eine Trennung ziemlich schwierig finde) übertragen läßt, will ich zwar noch kurz erwähnen, aber nicht weiter ausführen, da dies von einigen TierrechtlerInnen immer wieder als "Gegenargument" geliefert wird, um eine Kritik an ihrem Verhalten/Positonen abzuschmettern, und um sich um die Auseinandersetzung zu drücken!

Das Denken in Haupt-und Nebenwidersprüchen aufzugeben und die verschiedenen Unterdrückungsverhältnisse in einen Komplex einzuordnen war einer der zentralen Punkte in der Tripple-Oppression-diskussion.Während die Theorie durchaus die Komplexität von Unterdrückung darstellt und eine Ausweitung immerhin möglich macht, wird in der Praxis oft alles auf diese drei Unterdrückungsverhältnisse reduziert.Damit werden letztendlich nur neue Hauptwidersprüche geschaffen.
"Es wäre eine bitterböse Ironie, wenn die Überwindung des alten "Hauptwiderspruchs" Klassenkampf mit der schleichenden Einführung eines neuen Hauptwiderspruchs Rassismen bezahlt werden müßte..."
(Nachwort Klaus Viehmann im Buch 3 zu 1, Feb.93 S.75)
Genau dies haben wir sogar noch überboten; anstatt "<u>den</u> Hauptwiderspruch" über Bord zu werfen, haben wir es geschafft im 2 "Neue" hinzuzufügen.

Ein Erfolg dabei war, das Patriarchat und Rassismus viel stärker thematisiert wurden/werden und gerade weiße, deutsche Männer sich der Kritik stellen mußten/sollten.
Die eigene Verstricktheit in Unterdrückungsverhältnissen zu erkennen, sich damit auseinanderzusetzen und zu bekämpfen, war/sollte die daraus resultierende Konsequenz sein.
Das Problem unserer heutigen Praxis liegt aber woanders.
Unterdrückungsverhältnisse werden immer wieder den 3 Großen untergeordnet, d.h. sie lassen sich von ihnen ableiten."Behinderten"-Feindlichkeit ist Teil des <u>patriarchalen</u> Wertebilds eines Menschen, also deshalb unter Patriarchat zu subsummieren; ich kann aber "Behinderten"-Feindlichkeit auch vom <u>kapitalistischem</u> Wertebild (leistungsstark, etc.) ableiten, genau wie über <u>Rassismen</u> (biologistisch "minderwertig").Hier hakts!Dies Beispiel zeigt nur wie verknüpft die Unterdrückungsverhältnisse sind; das die Mechanismen ähnlich sind, und nicht weil sie ähnlich, ich sie von einem oder sogar von allen Dreien ableiten kann und das Thema damit erledigt wäre.Das hieße ich muß "nur" die 3 Widersprüche bekämpfen und alle anderen Unterdrückungsverhältnisse würden sich damit erledigen; und da wären wir wieder bei der alten Praxis nur in modernerer Gestaltung! Dadurch das wir sie voneinander ableiten, werden sie wieder zu Nebenwidersprüchen, die von den 3 Hauptwidersprüchen abgeleitet werden.Damit verharmlosen wir sie!
Erst wenn wir Unterdrückungsverhältnisse einzeln benennen und sie dann in einen Komplex einodnen, werden wir zu einer neuen Praxis kommen.
Dies zu versuchen war der Gedanke bei dem Begriff "unity of oppression". Es ist der Versuch den Tripple-Oppression Komplex zu erweitern, d.h. die Möglichkeit zu schaffen, dasandere Unterdrückungsformen selbstständig neben den "3 Großen" stehen können, und nicht wie sonst als Nebenwidersprüchen abgeurteilt zu werden und somit kaum oder garnicht Beachtung finden.
Es ist der Versuch Unterdrückungsverhältnisse nebeneinander stehen zu lassen, ohne eine Wertigkeit ins Spiel zu bringen.
Es geht nämlich nicht darum, welche Unterdrückungsform schlimmer ist als eine Andere, sondern Unterdrückung an sich (in jeder Form) ist "schlimm"!!!

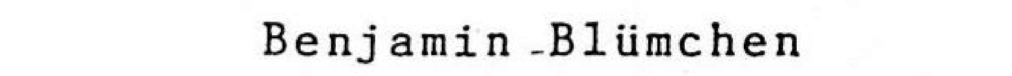
Es kommt nämlich immer wieder vor, daß sobald eine andere als die üblichen 3 thematisiert wird, das Totschlagargument geliefert wird, daß ich dies ja nicht gleichsetzen kann.
Will ich ja auch garnicht!!Es ist doch auch ganz klar, daß Unterdrückungsverhältnisse ganz andere Ausmaße haben, und ja auch ganz andere Möglichkeiten des Widerstandes dagegen erkämpft worden sind.
Was ich in diesem Kontext auch noch mal wichtig finde zu sagen, bevor ich mir "falsche Freunde" mache, es geht mir nicht darum, Patriarchat und Rassismus abzuwerten oder zu relativieren, sondern nur das andere Unterdrückungsverhältnisse nicht mit dem Konstrukt Nebenwiderspruch verharmlost werden, und dann ohne Auseinandersetzung einfach "zur Seite" gelegt werden;"ist ja nicht so schlimm, wird sich ja irgendwann erledigen".
Wie dies aber alles genau aussehen kann, weiß ich aber auch noch nicht genau, fände ich aber schön,wenn dies in der (hoffentlich) kommenden Diskussion erarbeitet werden könnte!
Wieso ich Veganismus hier in der Metropole als politische Forderung richtig finde, kann ich aber trotzdem schonmal begründen. In der Tripple Oppression-Diskussion war unteranderem einer der zentralen Punkte zu erkennen, daß wir ein Teil der Unterdrückungsverhältnisse sind, daß Widersprüche in unseren Köpfen und in unserem Verhalten ebendfalls vorhanden sind und nicht nur bei "denen da oben".Weiterhin wurde klar, daß Verhältnisse in denen du priviligierter Teil bist, nicht ohne eigenen Machtverlust revoluzionierbar sind - das ist der Ausgangspunkt!
Das ich als Typ Verantwortung übernehmen muß für mein Handeln, meine eigene Rolle im Unterdrückungsgefüge zu betrachten und Konsequenzen zu ziehen, z.B. (ein wirklich ziemlich plattes) mich beim pinkeln hinzusetzen!
Wenn ich nun meine Position gegenüber Tieren betrachte und feststelle das diese auf Unterdrückung/Ausbeutung basiert (was noch niemals "Im Rausch der Tiefe" in Frage stellen) ist es dann doch auch die Konsequenz mein Verhalten in Frage zu stellen und zu ändern, also meinen Anteil daran weitestgehend zu verweigern und z.B. vegan zu leben!
Also Typen setzt euch gefälligst hin beim pinkeln und denkt mal drüber nach, ob ihr nicht doch auf euer Schnitzel und euer Frühstücksei verzichten wollt/könnt!!!



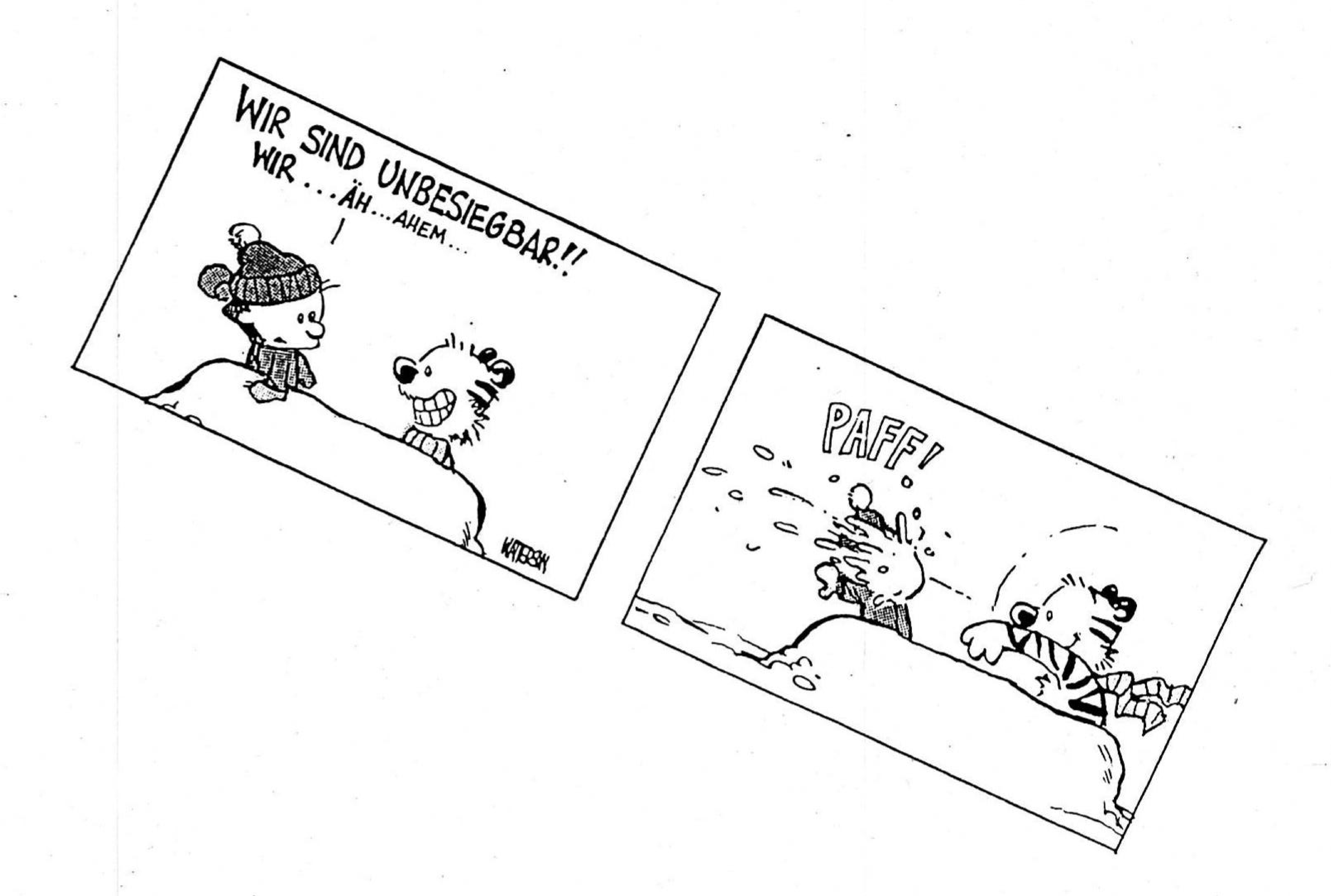

Eigentlich doch ganz einfach, wenn da nicht die Veganszene wäre, die es immer wieder schafft alle möglichen reaktionären Tendenzen zu vereinigen.Das dies nicht nur FRONTLINE/HARDLINE sind, sondern noch jede Menge mehr, werde ich hier versuchen darzustellen, Spaltungen zu provozieren, da ich sonst hier in der BRD keine Basis mehr sehe "Tierrechtspolitik" in einem revoluzionären Kontext zu betreiben!
Die größte Tendenz ist, daß viele TierrechtlerInnen sich zwar mit ihrer Rolle als TierausbeuterInnen auseinandersetzen, aber bei Widersprüchen unter Menschen - seien sie um Umgang mit Vergewaltigung oder im Umgang mit rassistischen, eurozentristischen, faschistischen* bei einem Teil der "Veganszene" keine Konsequenzen gezogen werden/wurden.Oft genug haben sich VeganerInnen mit Unterdrückung unter Menschen nicht einmal auseinandergesetzt.Hier wird Tierausbeutung faktisch zum Hauptwiderspruch gemacht.Dies äußerte ein Tierrechtler aus Berlin in besonders krasser Form: Er würde eher mit RassistInnen als mit "FleischfresserInnen" zusammenarbeiten!!! Das ich als Migrant mit dir und Leuten die sich auf deine Seite stellen keine gemeinsame Politik mehr mache, sondern dich mit antirassistischen "FleischfresserInnen" angreifen werde ist dir hoffentlich klar!
Ähnlich ist das Verhalten von einigen Tierrechlern im Umgang mit Vergewaltigern. Innerhalb der V.O.R.* gab es eine Vergewaltigung die von Frauen aus der V.O.R. öffentlich gemacht wurde. Hierbei "glänzten" Tierrechtler entweder durch Nichtverhalten oder durch den"üblichen" Täterschutz: "Opfer seiner Triebe"; "guter Genosse", "kann doch garnicht sein" etc. ...
Der Bundesverband der TierbefreierInnen verweigerte ohne Begründung den Abdruck des Flugblattes in der "Tierbefreiung Aktuell". (Bloß keine Spaltung der Tierrechtsszene;von ihnen üblicher Kommentar)
Wie üblich durften aber auch nicht die "besseren Männer" fehlen, die wieder den "üblen Täter" gefunden hatten der mit ihnen ja gar nichts gemeinsam hat.Sexisten sind ja immer die anderen.
Einerseits muß natürlich die Vergewaltigung angegriffen werden, aber andererseits müssen wir Männer uns auch über die gesellschaftlichen Verhältnisse, die sexuelle Gewalt erst möglich machen auseinandersetzen.Das wir darin auch ein Teil sind und alles andere als frei von patriarchalen Verhalten und deshalb auch ein Teil dieser Männerkumpanei sind werden wir doch wohl noch einsehen!Also wäre doch eigentlich die Konsequenz,

anstatt aktiven Täterschutz zu betreiben, sich der Männerkumpanei zu verweigern, sich mit den eigenen patriarchalen Verhaltensweisen auseinanderzusetzen und sich natürlich mit den Forderungen der Frau/en zusolidarisieren!!!Alles andere ist reaktionär!
Das sich mit anderen Unterdrückungsverhältnissen ausser Tierausbeutung faktisch kaum oder garnicht auseinandergesetzt wird zeigen aber noch andere Beispiele.
So meinen weiße, deutsche Metropolen-VeganerInnen, Veganismus als globale Forderung aufstellen zu wollen!Das dies eine absolut eurozentristische Forderung ist, die die imperialistische und rassistische "Weltordnung" nicht berücksitigt oder bewußt ignoriert, ist doch wohl auch einzusehen;oder wollen da etwa wieder weiße Deutsche die Menschen im Trikont "missionieren"?!?
Das mir in diesem Kontext bei dem Ausdruck "Erdbefreier" schlecht wird, ist hoffentlich nachzuvollziehen. Und das dies nicht der einzige Ausdruck ist der unreflecktiert gebraucht wird zeigt z.B. auch der Ausdruck Tier-KZ.Sehr viele TierrechtlerInnen benutzen für Schlachtanlagen, Legebatterien etc. den Begriff KZ.Sie wollen damit wahrscheinlich die Massenmorde an Tieren und Menschen vergleichen. Da hinter dem Begriff KZ aber nicht nur der Massenmord steht, sondern die systematische Vernichtung von JüdInnen,Roma/Sintis, WiderstandskämpferInnen, Schwulen/Lesben und allen anderen Andersdenkenden im Nationalsozialismus hinkt dieser Vergleich ganz stark.Tiere werden ausschließlich zur Ausbeutung umgebracht und nichtwie Menschen im KZ als Herrschaftssicherung.
Da dieser Vergleich aber genau diesen Hintergrund ausblendet und KZ damit "verharmlost" lehne ich inh strikt ab!Gerade in der aktuellen Debatte zum 8.Mai, wo die Herrschenden immer wieder versuchen den Holocaust zu relativieren, wird dieser Vergleich doppelt so gefährlich.
Das sich einige Tierrechtler auch gar nicht mit anderen Unterdrückungsverhältnissen auseinandersetzen wollen zeigt sich aber auch noch woanders.Was ich immer wieder bemerken muß ist, daß gerade weiße,deutsche Männer versuchen sich über Veganismus eine neue Identität zu verschaffen; d.h.aus ihrer Position als Veganer aufeinmal eine Opferrolle zu konstruiren, da sie ja immer von "FleischfresserInnen" angegriffen werden.Anstatt das sie sich mit ihrer Rolle als Täter auseinandersetzen, sind sie aufeinmal die Unterdrückten.
Das ichmir in diesem Kontext als Migrant Sprüche von weißen, deutschen Männern, daß wir ja beide Opfer sind, nicht weiter anhöre ist ja wohl hoffentlich verständlich.
Also paßt bloß auf ihr "armen Opfer", solche rassistischen und sexist ischen Verdrehungen werden nicht weitergeduldet, sondern angegriffen!
Das ich trotz dieser ganzen reaktionären Tendenzen in der Tierrechtsszene Veganismus im Kontext "Unity of Oppression" richtig finde will ich aber trotzdem noch mal betonen!Deshalb erfreut es mich auch gerade sehr das es in der Veganszene mal endlich richtig knallt und es auch mal Spaltungen und Rauswürfe gibt!
Ich hoffe,daß sich bald die Leute finden werden, denen es mit dem Kampf gegen jede Unterdrückungsform wirklich ernst ist,auf den Rest der Veganszene kann ich nämlich wirklich verzichten.
Ich freue mich schon jetzt auf Kritiken, besonders wenn sie solidarisch sind.
Auf das wir zu einer konstruktiven Diskussion kommen!!!

Gegen alle Käfige und Knäste, besonders in unseren Köpfen!!!



Benjamin Blümchen



# ANTIFA-NACHBEREITUNG : DEMONSTRATION ZUR INNENMINISTERKONFERENZ (18.5.)

"Vorne ist jetzt eine PKK-Fahne aufgetaucht... nein, wieder verschwunden... und jetzt, Fahnen,viele Fahnen... der PKK-Block... nein, auch vorne... die Fahnen breiten sich auf der ganzen Demo aus wie die Pest!"
(Zitat aus dem abgehörten Bullenfunk)

**Einschätzung zum Konzept Antifa-Block**
Die von uns durchgeführte Mobilisierung auf einen Antifa-Block war richtig. So war zum einen ein gemeinsames, solidarisches Auftreten auch mit anderen Spektren im Rahmen einer großen Demonstration möglich. Trotzdem konnten wir den inhaltlichen Schwerpunkt auf unsere eigenen Inhalte (zur "Inneren Sicherheit") legen. Dazu wurden eigene Aufrufe verfaßt. Wir als Gruppen aus dem Vorbereitungskreis werden bei zukünftigen Anlässen wieder zusammenarbeiten und ähnlich mobilisieren, allerdings vermehrt mit eigener Pressearbeit.
Die laute und stimmungsvolle Demonstration wurde von allen Gruppen als Erfolg gewertet, insbesondere wegen dem disziplinierten Verhalten der TeilnehmerInnen. Allerdings war die Funktionsfähigkeit des Antifa-Blocks dadurch eingeschränkt, daß sich neben den 18 organisierten Ketten aus dem Vorbereitungskreis noch über 700 AntifaschistInnen anschlossen. Dieser -selbstverständlich erfreuliche - Zuspruch führte allerdings dazu, daß die organisierten KurdInnen hinter unserem Block im Konfliktfall nicht so effektiv hätten geschützt werden können, wie es eigentlich vorgesehen war.
Daß die antifaschistische Stoßrichtung auf der Demo selbst optisch kaum zur Geltung kam ,liegt daran, daß bereits bei Vorkontrollen das Leittransparent ("IHRE 'INNERE SICHERHEIT" ERSCHÜTTERN - STOPPT DEN STAATSTERRORISMUS) beschlagnahmt wurde - ebenso ein Transparent zu Kurdistan sowie sämtliche Fahnen mit dem Symbol der Antifaschistischen Aktion.

**Solidarität muß praktisch werden - unterstützt den kurdischen Befreiungskampf**
Im Antifa-Block wurden demonstrativ mehrere hundert Papierfähnchen mit dem verbotenen Symbol der ERNK mitgeführt - dieselben Fähnchen, wegen denen die Polizei auf der Demonstration am 7.Mai brutal in die Demo geknüppelt hatte. Dies war unsere selbstverständliche Geste der Solidarität , grade im Zusammenhang damit, daß auf der Innenministerkonferenz die Abschiebung und Kriminalisierung von KurdInnen einer der Haupttagesordnungspunkte war. In diesem Zusammenhang kritisieren wir die Haltung eines Teiles des breiten Bündnisses zur Demonstrationsvorbereitung, wie diese mit dem "PKK-Problem" (Zitat!) umgegangen sind. Für uns ist es nämlich genau die falsche Haltung, wegen des zunehmenden Kriminalisierungsdrucks die KurdInnen darauf zu drängen, die verbotenen Symbole ihres Kampfes nicht mehr auf Demos zu zeigen. Eine solche Reaktion spielt der Repression in die Hände. Richtig finden wir vielmehr, sich im Konfliktfall praktisch zu solidarisieren . Dabei gilt unsere Solidarität vorrangig denen, die den Befreiungskampf befürworten und anführen, dem revolutionären Teil, der von der BRD-Repression am stärksten betroffen ist: nämlich die PKK. Und diese Solidarität gilt für uns, obwohl auch Gruppen in der Antifa Probleme mit Standpunkten der Kurdischen Arbeiterpartei haben. Im Zusammenhang mit dem kurdischen Befreiungskampf möchten wir schon mal auf die Großdemonstration am 17.6. in Bonn hinweisen, wenige Tage nach dem geplanten generellen Abschiebestopp für KurdInnen. Dazu wird auch von Berlin aus mobilisiert.

**Vorwärts immer - Rückwärts nimmer**
Unserer Meinung nach war es richtig, bei der Abschlußkundgebung so nahe wie möglich vor das Hotel Esplanade zu ziehen und dort wenigstens Lärm zu machen. Dies haben wir auch bewußt entgegen den ersten Ketten der Demonstration gemacht, die 100 Meter vor der Bullensperre stehenblieben, um sich dort aufzulösen . Dies Stehenbleiben geschah entgegen den Absprachen bei der Bündnis-Vorbereitung. Ein ähnlich zögerliches und defensives Verhalten war auch schon bei den letzten größeren Demos zu beklagen - sowohl am 17.4. (Solidarität mit den GenossInnen auf der Flucht und mit "Das K.O.M.I.T.E.E.) als auch am 8.5. ("Kampf den deutschen Zuständen"). Wir sind aber der Meinung, daß auch solche kleinen symbolischen Offensiv-Handlungen als praktische Erfahrungen wichtig sind. Schließlich sind es grade Erfahrungen wie auf dieser Demo (oder z.B. am 1.Mai) , die prägend und bewußtseinsfördernd wirken können. Eine Linke, die nicht mehr bereit ist, etwas zu riskieren, hat auch nichts mehr zu gewinnen. Und der Glaube, durch defensives Verhalten die Polizei zur Zurückhaltung zu "zwingen",ist völlig verfehlt: Die Festnahmen am Ende der Demonstration waren schon (von der Polizeiführung) beschlossene Sache, bevor wir überhaupt beim Hotel Esplanade angekommen waren. In der jetzigen Situation ist das Verhalten der Polizei nämlich weniger von den Demo-Strukturen bestimmt als vielmehr von ihren allgemeinpolitischen Nützlichkeits-Abwägungen. In diesem Zusammenhang soll hier auf die Tendenz in der Polizeitaktik hingewiesen werden, sich während der Demo Leute rauszusuchen, diese dann nicht mehr aus den Augen zu lassen und erst nach offiziellem Demo-Ende herauszugreifen. Passende Reaktionen darauf können natürlich nur schlecht öffentlich diskutiert werden. In diesem Sinne: Organisiert den Widerstand!

*Die Gruppen aus dem Vorbereitungskreis:*
*Antifa Hellersdorf, Antifa Jugendfront, Antifa Marzahn, Antifaschistische Aktion Berlin (A+P, FelS-Antifa ,RAI), Autonome Antifa Lichtenberg, Autonome Gruppen in und bei der PDS (AGAG), Jugendantifa Fr'hain, Kontaktstelle Antifa ASTA FU, SPUK*

Betrifft: Prozeß gegen Antifaschistinnen in Passau

## ANTIPATRIARCHALER KAMPF ALS VOLKSVERHETZUNG ?

Wie bereits bekannt, wurden in den letzten Monaten in Passau einige Anschläge mit linkem Hintergrund durchgeführt. Überregional erregten vor allem zwei Anschläge Aufsehen, zum einen ein Anschlag auf ein Plattengeschäft in dem Nazi- CDs verkauft wurden, zum anderen die sogenannte Passauer Silvester-Randale (bei der mehrere Fensterscheiben von Banken und Großhandelsketten von der "Antiimperialistischen Zelle Halim Dener" entglast wurden). Nachdem in Passau seit mehreren Jahren aktive antifaschistische Politik relativ erfolgreich betrieben wird, war nun scheinbar ein Punkt erreicht, an dem sich Staatsschützer und Justiz veranlaßt sahen, zu härteren Mitteln gegen den linksradikalen Widerstand zu greifen. Verstärkt werden seither AntifaschistInnen verfolgt, observiert, kontrolliert, der Verfassungsschutz versuchte mindestens zweimal Leute für Spitzeldienste anzusprechen. Über die Medien verbreitetet die Polizei ihre Hetze gegen Antifas, es kam zu mehreren Hausdurchsuchungen und die Staatsschützer versuchen gegen jeglichen Ansatz emanzipatorischer Politik vorzugehen. Am 15.5.95 kam es nun zu einer Verurteilung einer 20-jährigen Antifaschistin zu 30 Arbeitsstunden wegen Volksverhetzung. Sie und eine andere Frau hatten am 2.3.95 Plakate zum 8. März, dem Internationalen Fraunenkampftag geklebt und wurden dabei von der Polizei aufgehalten. Die Plakate der Antifaschistischen Aktion / Bundesweite Organisation (AA/BO) mit dem Text: 8. MÄRZ - ZUSAMMEN KÄMPFEN ! ANTIFASCHISMUS HEIßT KAMPF DEM PATRIARCHAT ! FRAUEN ORGANISIERT EUCH wurden im Rahmnen einer AA/BO-Kampagne in zahlreichen Städten geklebt. Einzig und allein in Passau wurde dieses Plakat kriminalisiert. Die beiden Frauen wurden an jenem Abend zur Wache gebracht, wurden dort kleinlichst gefilzt, so mußten sie z.B. Schuhe und Socken ausziehen,und mußten sich immer wieder als "Weiber" bezeichnen lassen. Angeklagt wurden beide wegen "gemeinschaftlicher Aufforderung zu Straftaten in Tateinheit mit gemeinschaftlicher Volksverhetzung." Hierzu wurde folgendes Konstrukt aufgebaut: Das Plakat, auf dem zwei vermummte Personen Pflastersteine gegen ein Gebilde mit mehreren Symbolen werfen (u.a. Deutsche Bank, Playboy-Hase, §218), welche für patriarchale Unterdrückung stehen, "stehe in einem engen örtlichen, zeitlichen und tendenziellen Zusammenhang mit weiteren in Passau verübten Straftaten, bei denen jeweils mit Pflastersteinen Schaufensterscheiben eingeworfen wurden"( in der Anklageschrift sind 8 Anschläge mit jeweiliger Schadenshöhe aufgeführt worden). Mit dieser Darstellung soll also zu Straftaten aufgefordert und das Volk verhetzt werden ( bezieht sich wohl darauf, daß in dem Gebilde auch ein Polizist abgebildet ist - jedoch wurde es weder in der Anklage, noch beim Urteil eindeutig, ob sich "Volksverhetzung"nur darauf bezieht). Am 15.5. kam es am Amtsgericht Passau dann zur Verhandlung unter dem Vorsitz von Jugendrichter Spranger, der bei vorausgegangenen politischen Verfahren immer wieder seine konservative Haltung gezeigt hat. Die Anklage gegen eine der Frauen wurde während der Verhandlung eingestellt, ebenso der Anklagepunkt der "öffentlichen Aufforderung zu Straftaten". Die andere Angeklagte stellte während des Prozesses dar, sie hätte mit dem Plakat auf den Internationalen Frauenkampftag und die weltweite Unterdrückung von Frauen aufmerksam machen wollen und erläuterte den Inhalt des Plakates, auf welchem symbolhaft der Kampf gegen das Patriarchat dargestellt ist. Der Richter faßte ihre Erläuterungen mit den Worten "das find'ich toll , Frauenpower, das hänge ich auf" zusammen und versuchte auch ansonsten immer wieder das Ganze ins Lächerliche zu ziehen. Der Polizeizeuge Preis gab auch bekannt, daß geprüft worden sei, ob die beiden Frauen mit den Anschlägen in Verbindung zu bringen seien. Der Staatsanwalt forderte eine Strafe von 80 Tagessätzen zu 20,-DM. Der Richter wandte das Jugendstrafrecht an und verurteilte die Antifaschistin wegen Volksverhetzung zu 30 Arbeitsstunden. Dieses Urteil muß vor dem Hintergrund der politischen Situation in Passau betrachtet werden. Seit mehreren Jahren sind hier linksradikale Personen und Gruppen aktiv. In der Geschichte des Widerstands gegen die alljährliche Veranstaltung der faschistischen DVU kamen immer wieder Bündnisse zwischen bürgerlichen und linksradikalen Gruppen zustande. Neben der Bündnispolitik sind unsere Hauptansätze die Öffentlichkeits- und Jugendarbeit, die ebenfalls relativ erfolgreich vorangetrieben werden. Gegen diese Politik gehen Staat und Justiz vor, seitdem sie aktiv betrieben wird, jedoch hat sich das Ausmaß der Repression seit den Anschlägen der letzten Monate immens verschärft. So werden militante Aktionen von Polizei und Presse entpolitisiert, aktive AntifaschistInnen als Chaoten, Terroristen, Vandalen, usw. beschimpft und ebenso legal ausgerichtete Politik diffamiert. Hier ist ganz klar zu erkennen, daß der Staat gegen jegliche fortschrittliche Politik, die sich gegen das herrschende System richtet, genau dann vorgeht, sobald sie eine gewisse Relevanz erreicht hat. Ähnliche Kriminalisierungsversuche gegen linksradikale Personen / Gruppen laufen auch in vielen anderen Städten / Regionen Deutschlands ab und sind im bundesweiten Zusammenhang zu sehen. Wir werden mit unserer Politik jedoch fortfahren. Unsere Politik, deren Hauptansätze die Bündnispolitik, Öffentlichkeits- und Jugendarbeit darstellen, richtet sich nicht nur gegen Nazis. Sie richtet sich gegen jegliche Form von Unterdrückung, zeigt auf, daß die Wurzeln des Faschismus auch in der bürgerlichen Demokratie verankert sind und verdeutlicht, daß eine Beseitigung der bestehenden ausbeuterischen Verhältnisse nicht alleine auf legalem Wege zu erreichen ist.
STOPPT DEN STAATSTERROR - KAMPF DER KLASSENJUSTIZ - ZUSAMMEN KÄMPFEN !

Kontaktadresse: Antifaschistische Aktion Passau, Gr. Messergasse 8, 94032 Passau

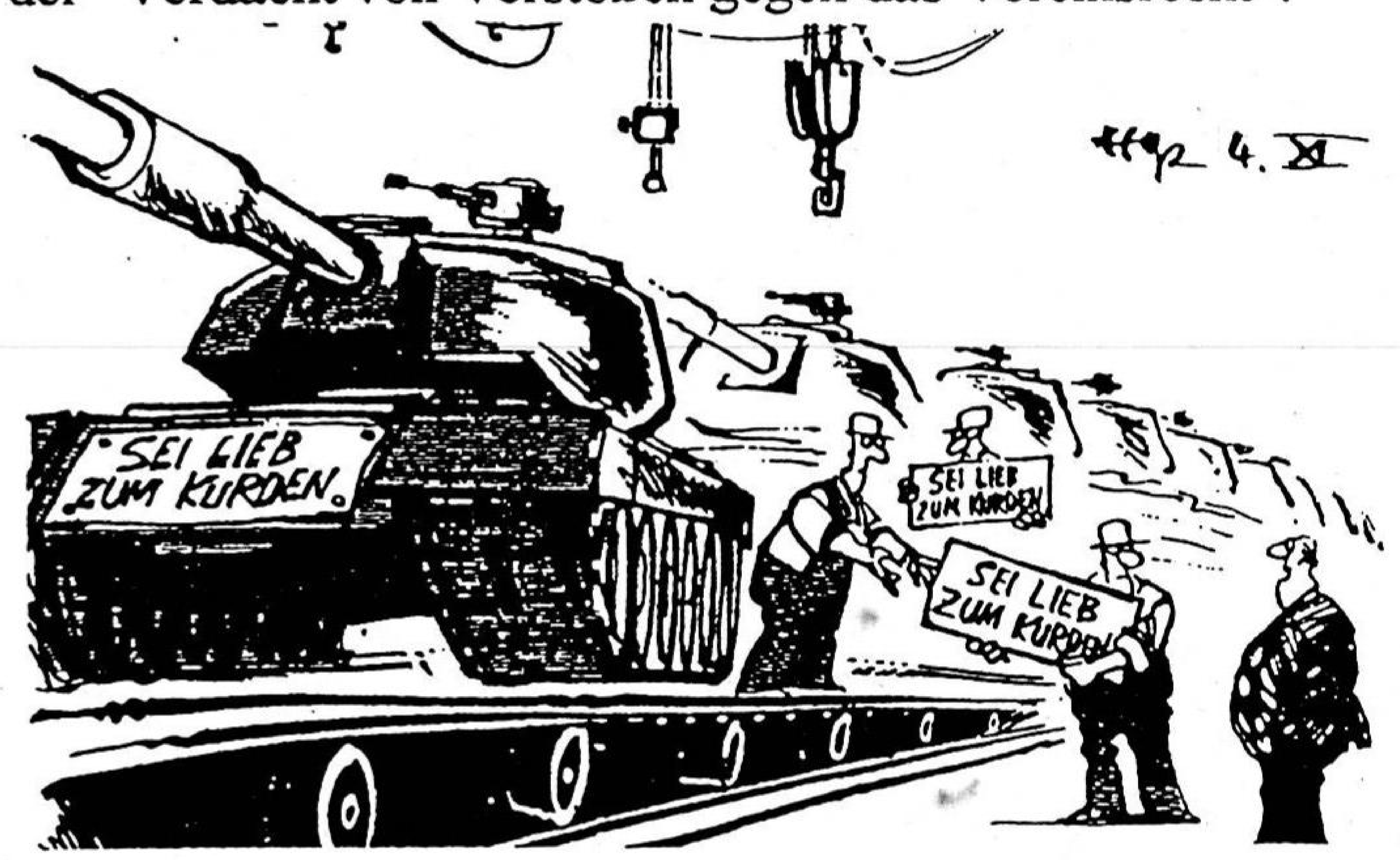
# Demo: Sa., 3.6., 12 Uhr ab AStA, Schloßplatz 1, Münster

# Sofortige Freilassung von Ömer Eren!

## Schluß mit rassistischer Hetze und Repression gegen den kurdischen Befreiungskampf! Abschiebestopp von Kurden und Kurdinnen! Keine deutschen Waffen für den Völkermord in Kurdistan!

**Chronik der aktuellen Repressionswelle gegen KurdInnen und Solidaritätsbewegung in Münster:**
Bereits im **Februar '95** durchsuchte der Staatsschutz die Uni-Fachschaft Soziologie und beschlagnahmte ein Exemplar der Zeitung *radikal Nr.151*, ein Flugblatt zu Kurdistan und ein Plakat zum 16jährigen Kurden Halim Dener, der in Hannover von einem Polizisten beim Plakatieren eines ERNK-Plakates erschossen worden war.
Am **22.3.** drangen Polizeibeamte gewaltsam in die Wohnung des Kurden Ömer Eren ein. Einem in Ömers Bett schlafenden Kurden setzten sie die Maschinenpistole vors Gesicht und zogen ihm die Bettdecke weg. Obwohl sie wußten, daß sie "den Falschen" hatten, durchsuchten sie anschließend u.a. seine Wohnung in Nottuln und hielten ihn über acht Stunden fest, bis sie Ömer in seiner Wohnung festnehmen konnten.
Ihm wird vorgeworfen, in der Nacht vom 18. auf den 19.3. einen Brandsatz in ein türkisches Reisebüro in Münster geworfen zu haben. Obwohl er für die Tatzeit ein Alibi hat - alle 6 ZeugInnen haben ihn entlastet - will die Justiz Ömer bis zum Prozeß weiter in Untersuchungshaft festhalten.

***Rechtsstaatlicher* Umgang mit ZeugInnen?**
Früh morgens standen die Beamten bei allen ZeugInnen vor der Tür und forderten sie auf, mit auf die Wache zu kommen und "ihre Aussage zu machen", in den meisten Fällen ohne Rechtsbelehrung. Nur zwei machten von ihrem Aussageverweigerungsrecht Gebrauch. Der Großteil wurde vier bis fünf Stunden verhört - NICHT nur zur Sache. Persönliche Verbindungen von FreundInnen und Bekannten, warum sie zu Kurdistan arbeiten, wie sie zur PKK und zur *Gewalt* stehen, interessierte die Ermittler mindestens ebenso sehr, wie Ömers Schuld oder Unschuld. Eine Zeugin wurde während des Verhörs zur Beschuldigten erklärt, dann aber wieder zur Zeugin. Die Kurdin, die nur noch eine Niere hat, die nur eingeschränkt arbeitet, klagte mehrfach über Kopf- und Nierenschmerzen. Trotzdem wurde sie über 5 Stunden verhört und es wurden ihr Aussagen abgepreßt. Abends mußte sie von Freunden wegen einer schweren Nierenentzündung ins Krankenhaus gebracht werden. In den folgenden Tagen tauchten dort mehrfach Polizeibeamte auf, um zu versuchen sie zu vernehmen, ihr "Simulation" vorzuwerfen, oder sie zu fragen, ob sie von "PKK-Schergen" zusammengeschlagen worden sei. Erst nach Intervention des Arztes waren die Beamten bereit zu gehen!
Am **4.4.95** um 7.30 Uhr brachen Polizisten das Schloß des Infoladen *Bankrott* im Dahlweg 64 auf und wühlten zwei Stunden lang in Auslageregalen, im Computer, in Schränken und Schubladen herum. Zeitgleich wurde die Wohnung des Anmelders des Ladentelefons durchsucht.
Im Laden wie in der Wohnung wurden Informationsmaterialien zu Kurdistan (Kurdistan-Reports, *Biji Azadi!*, Kurdistan- Rundbriefe etc.), Zeitungen wie z.B. *radikal*, Bücher und Plakate beschlagnahmt. In die Tür des Infoladen *Bankrott* wurde ein neues Schloß eingesetzt und der Hinweis an die Tür gehängt, der Schlüssel sei auf dem Polizeipräsidium abzuholen. Rechtlicher Aufhänger war der "Verdacht von Verstößen gegen das Vereinsrecht".




Der Zusammenhang der Durchsuchungen von Fachschaft, Infoladen und Privatwohnung mit den Vorgängen rund um Ömers Verhaftung ist deutlich, die Masche immer dieselbe: Einschüchterung, Kriminalisierung, Terror! Der Widerstand gegen das Morden in Kurdistan und die kriegsfördernde Politik Deutschlands soll - nicht nur in Münster - mit Gewalt abgewürgt werden. Kurdische Menschen sind von Abschiebung - und damit Folter und Tod - bedroht. Die Bundesregierung, tateifrige Landesregierungen und pflichtbewußte Richter und Ausländerbehörden im Schlepptau, hofiert das türkische Terrorregime. Während das türkische Militär, 70 Jahre nach dem noch immer nicht zugegebenen Genozid an 1,5 Millionen ArmenierInnen, dabei ist, erneut einen Völkermord zu begehen, werden in der BRD Razzien gegen Menschen und Organisationen durchgeführt, die sich mit dem Befreiungs- und Überlebenskampf der KurdInnen solidarisieren.
Ömer hatte am **27.4.** einen Haftprüfungstermin. Trotz entlastender ZeugInnenaussagen bleibt er in Haft.
Kommt am **3.6.** zur **Knastkundgebung** und schreibt an **Ömer Eren, c/o JVA, Gartenstraße, 48147 Münster.**

Aktuelle Infos: jeden **Di. ab 18 Uhr & Do. ab 19. Uhr** bei
**Infoladen *Bankrott* & AK Kurdistan, Dahlweg 64, 48153 Münster. Tel.: 0251/799081**

Kurzinformation zu dem Vietnamesen, der am 5. Mai von einem Polizisten am U-Bahnhof Samariterstraße niedergeschossen und dabei lebensgefährlich verletzt wurde:
Er befindet sich inzwischen außer Lebensgefahr. Er sagt, es habe keine Notwehrsituation gegeben, er habe keinen Polizisten angegriffen oder versucht, ihm die Pistole zu entwenden. Der Polizist schoß nach seinen Angaben aus mehreren Metern Entfernung auf ihn, als er weglaufen wollte.

Hier nochmal die Spendenkonten für ihn (Stichwort "Dang") bzw. Rechtsanwaltskosten für VietnamesInnen (Stichwort "Rechtshilfe VietnamesInnen"):
Kto.-Nr. 303 96 06, Konto der "Antirassistischen Initiative"
BLZ 100 200 500
Bank für Sozialwirtschaft

Prozeß gegen Vietnamesen

Wegen der Auseinandersetzungen mit der Polizei im Wohnheim Havemannstr./Marzahn im August 93, wo Polizisten aus den Fenstern mit Gegenständen beworfen wurden, ist ein Vietnamese angeklagt wegen Landfriedensbruches. Die Verhandlung gegen ihn findet
am 2.6. um 12.45 Uhr im AG Tiergarten statt.
Altbau, Raum 671
Es wäre schön, wenn einige Leute hingingen.

**Aufruf zu den antifaschistischen Aktionstagen mit dem Motto:**

## Schluß mit den Nazitreffen
## Gegen das faschistische Zentrum in Hetendorf vorgehen!

**Das Programm für die Antifaschistischen Aktionstage, Pfingsten 1995:**

**Freitag, 2.Juni:**

18.00 Uhr — **Eröffnungsrede** auf dem Camp in Sülze

20.00 Uhr — **Podiumsdiskussion** im Bauernhaus der Heimvolkshochschule in Hermannsburg, Thema: ***"Hetendorf - was tun?!"***

**Samstag, 3. Juni:**

10.00 Uhr — **Kulturfest** im Örtzepark in Hermannsburg mit Kleinkunst, Musik, Information

13.00 Uhr — Treffen am Camp in Sülze zur gemeinsamen Abfahrt zur Demonstration

15.00 Uhr — **Demonstration** von Bonstorf nach Hetendorf, **Kundgebung** vor dem Nazi-Zentrum in Hetendorf

19.30 Uhr — **Openair-Konzert** in Sülze, Kaffeegarten (Einlaß ab 19.00 Uhr)
**INZYDEOUT** aus Hermannsburg - Hardcore
**VIVA KUNTERBUNT** aus Celle - Reggae
**SPRING THING** aus Hannover - Melodic Hardcore
**ACKERBAU + VIEHZUCHT** aus Detmold - Multicore

**Sonntag, 4. Juni:**

11.00 - 18.00 Uhr — **Informations-Veranstaltungen** auf dem Camp in Sülze zu folgenden Themen:
- **Faschismusanalyse**, Veranst.: *Antifa AG der UNI Hannover*
- **Kritik an den Autonomen**, Veranst.: die Gruppe *Fels*
- **Kriminalisierung von AntifaschistInnen**, Veranst.: *Antifa M* aus Göttingen
- **Heidentum - Heidesein**, Veranst.: *Antifa Gütersloh*
- **Widerstand gegen Faschismus - Damals und Heute**, Veranst.: *JRE* (Jugend gegen Rassismus in Europa)
- **Esoterik und Faschismus**, Veranst.: *Der Rechte Rand*
- **Ausstellung zu Gedenkstättenarbeit**, Veranst.: Motorradclub *Kuhle Wampe*

12.00 Uhr — **Begehung des ehemaligen Konzentrationslagers Bergen-Belsen**

19.00 Uhr — **Openair-Konzert** in Sülze, Kaffeegarten (Einlaß ab 18.30 Uhr)
**MOSIA BIZZ** aus Hermannsburg - Cross Over
**MAN-X** aus Bodenteich - Deutsch-Rock
**MURPHY** aus Göttingen - Cross Over
**DEAD POPSTARS** aus Hannover - Post-Punk bis Noise-Rock
**DIE FREMDEN** aus Göttingen - Punk-Rock

**Montag, 5. Juni:**

9.00 - 15.00 Uhr — **Fußballturnier** in Bonstorf



TERMINE TERMINE TERMINE TERMINE TERMINE TERMINE TERMINE TERMINE
Neuerscheinung
THE 43 GROUP
Vorwort von Vidal Sassoon
Antifaschistischer Kampf in Großbritannien 1946–1950
1945, nachdem sie ihr Leben für »King and Country« riskiert hatten, hatten jüdische ehemalige Soldaten und Soldatinnen der britischen Streitkräfte allen Grund zu glauben, daß sie den Faschismus für immer beerdigt hatten.
Oswald Mosley entschied, daß er dort weitermachen konnte, wo Hitler und Mussolini aufgehört hatten. An Straßenecken verkündeten seine faschistischen Redner, daß »nicht genug Juden vergast worden sind«. Etwas mußte dagegen unternommen werden. Die 43 Group tritt auf. In einer erbitterten, blutigen aber gleichzeitig glänzenden verdeckten Kampagne zerstörten sie in fünf Jahren die Mosley-Bewegung und alles wofür sie stand.
THE 43 GROUP
Antifaschistischer Kampf in Großbritannien 1946–1950
Autor: Morris Beckman
im Harald Kater Verlag
»Dieses Buch über die physische Konfrontation der Faschisten könnte kaum zu einem besseren Zeitpunkt erscheinen, da die Debatte über effektive antifaschistische Taktiken immer wichtiger wird.« Red Action
Am Freitag, 2. JUNI
20 Uhr
Lesung in
BARBATA
Anarchistische Bibliothek und Medienladen im El Locco Café
mit dem Herausgeber vom
Außerdem: Informationen über die Libertäre Bibliothek, Neue Öffnungszeiten: Mi 14-19 h, Fr 17-20 h, So 15-18 h, Hinweis auf Neuerscheinungen, BUFFET
Kreuzbergstr. 43 10965 Berlin (U- und S-Bhf. Yorckstr.)
WIRT
Samstag, 3.6., Vorbereitungstreffen für ein Antifa-Camp in Guben; (den Aufruf gabs leider nur handschriftlich).
Infoladen Guben, Alte Poststr.35, 03172 Guben; Tel:03561/431373, nach 20.00, bei Andre.
KØPI-TEAM & B259 PRESENTS
KAMPF UND WIDERSTAND KOSTET KNETE, DRUM MACHEN WIR DIESE FETE!
GAME & DANCE EVENT
3. JUNI
12⁰⁰-13⁰⁰ ANMELDUNG (MAX. 8 TEAMS)
13⁰⁰-18⁰⁰ B-BALL TURNIER
19⁰⁰ CHILI SIN CARNE
22⁰⁰ PARTY
BASKETBALL 4x4 CHALLENGE
KÖPENICKER STR. 137 - U-BHF. HEINRICH-HEINE STR
b259
Sonntag, 10.6. Sommerfest im Schloßhof von Oranienburg, im Rahmen des 50. Jahrestages der Befreiung der Häftlinge aus dem KZ Sachsenhausen
und tschüß....
Frauen Lesbenfete im CLASH
CLASH ...ferstr.13 ...353 Berlin Wedding ...Bhf Pankstr. oder ...ner Platz
am Do, 8.6. ab 19.30 Uhr
Dienstag, 13. Juni 19.00
Zeitzeuginnen berichten aus ihrer Gefangenschaft im Frauengefängnis Barnimstraße zur Zeit des Nationalsozialismus
Die Reihe zur Friedrichshainer Geschichte wird fortgesetzt -
größenwahn
- VERANSTALTUNGSETAGE -
Kinzigstr.9 HinterHaus
U-Bhf Samariterstr.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Internationale Brigaden | Kabelfernsehen | Frauenstreik | Computer |
| Exotik | Mitgliederschwund | Demokratisierung | Spiritualität |
| Sockenstricken | Frust | LebensabschnittspartnerIn | Müll |
| Nachhaltigkeit | Hausmänner | RAF | Anmache |
| | | Alkohol | Flucht vor Realität |

| | | | |
|---|---|---|---|
| BUKO | Alphabetisierung | Alkohol | Realitätsflucht |
| Sexshops | Fairer Handel | Regenwald | Machsal |
| Flüchtlingsarbeit | Mythos Entwicklung | Entpolitisierung | Zus.bruch des Realsozialismus |
| Frauenemanzipation | Struktur diskussion | AIDS | Backlash |
| | | | |